

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Reaktionäre Strömungen.

B u d a p e s t, 28. August.

Die reaktionäre Strömung, die sich in ganz Europa kundgibt, äußert sich in Folge der Solidarität der modernen Kultur auch in unserem Vaterlande. Ernsthafte liberale Blätter verteidigen jetzt die Theorie der Staatsvormundschaft über die Bevölkerung und wollen zu dem mittelalterlichen Zunftzwange, dem Erstgeburtsrecht und der Untheilbarkeit der vormaligen Bauerngründe zurückkehren, damit im Kampfe für das Dasein der Leichtsinrigen, der Verschwendler, der Faule und der Ungebildeten gegen die Ueberlegenheit des Fleißes, der Sparfamkeit und der Geistesgewandtheit geschützt seien. Daß ein solcher Kampf im eisernen Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, der Eisenbahnen und des Telegraphen, den Sieg der Ideen der Neuzeit wohl aufhalten, aber keineswegs verhindern kann, ist zwar augenscheinlich; doch für die jetzige Generation ist er höchst ungemüthlich, denn die Ideen des Mittelalters sind alle solidarisch miteinander verknüpft, sie können nicht einzeln und ausnahmsweise in die Gegenwart übertragen werden. Sie gehen alle miteinander, und ob es unseren Agrariern gefällt oder nicht, melbet sich in ihrem Gefolge die Judentheorie, die religiöse Intoleranz und der Kampf der Konfessionen.

Man beschuldige uns nicht des Pessimismus und der Schwarzseherei; denn die Anzeichen eines Konfliktes mehren sich täglich, wenn wir auch gerne anerkennen, daß der katholische Klerus in Ungarn viele ausgezeichnete und gelehrte Männer in seiner Mitte besitzt, und daß die platte und gemeine Agitation des ultramontanen Blattes nur auf Dorfkaplane einen Einfluß hat. Der freundschaftliche, gesellschaftliche und wissenschaftliche Verkehr zwischen den katholischen Kirchenfürsten und den gebildeten Laien aller Konfessionen, die Juden mit unbegriffen, ist noch immer beispiellos in ganz Europa, doch langsam erhebt sich dennoch eine Scheidewand zwischen ihnen, die dem religiösen Frieden gefährlich werden kann. Diese Verschiedenheit der Ansichten macht sich zunächst im Verhältnis der Kirche zur Schule geltend, ist der große Streitpunkt, welcher die Gemüther einander entfremdet.

Für die einen ist die vollkommene Trennung der Schule von der Kirche, wie wir sie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sehen, das hohe Ideal, dem wir nachstreben; sie wollen, daß der Staat den Bürger erziehe, nicht die Kirche; andererseits verlangt aber die katholische Kirche in ihren Schulen eine größere Unabhängigkeit, als sie bis jetzt besaß, während protestantische Eiferer die Autonomie ihrer Kirche so weit ausdehnen wollen, daß dem Staate absolut kein Einfluß auf die Schule übrig bleibt. Dieser Kampf gegen den Einfluß des Staates auf die Schule, in welchem lutherische Sachsen, kalvinische Fanatiker und katholische Bischöfe sich brüderlich die Hand reichten, brachte den wirklich gemäßigten ministeriellen Gesetzesvorschlag über die Regelung der Mittelschulen in der vorigen Session des Reichstages zu Falle, er wird sich aber in wenigen Monaten hoffentlich mit besserem Erfolge erneuern.

Eine andere, noch immer nicht ausgetragene Frage ist jene der rechtlichen Natur des Religions- und des Studienfondes, die Frage, ob die Verwaltung desselben der parlamentarischen Kontrolle unterliegt oder nicht. Bis jetzt ist sowohl der Minister, als die Mehrheit des Reichstages dieser Frage aus dem Wege gegangen; es scheint aber, daß sie indirekterweise dennoch endlich an die Tagesordnung kommt und dann sicher brennend wird. Vor einigen Tagen enthielten sämtliche Blätter die Nachricht, der Kultusminister beabsichtige in Preßburg im Verwaltungswege eine katholische Universität zu stiften. Die Sache machte einiges Aufsehen, sie wurde aber sogleich dementirt, obgleich oder, richtiger, weil sie nicht ohne einen Schein von Wahrscheinlichkeit war; denn es ist allbekannt, daß der katholische Klerus seit langer Zeit sich mit dem Gedanken einer katholischen Universität trägt, wie sie einst Kardinal Pázmán in Tirnau gegründet hatte.

Logisch läßt sich gegen eine solche Hochschule wohl einwenden, daß die Wissenschaft weder katholisch, noch protestantisch oder jüdisch sein könne, Religion und Wissenschaft sind ja zwei ganz getrennte Gebiete, welche nichts mit einander gemein haben. Die Religion beruht auf dem Gemüth und dem Glauben, die Wissenschaft hat es mit dem Verstande zu thun, daher kann es auch keine konfessionelle Medizin, Astronomie, Mathematik, Physik

oder Chemie, mit einem Worte keine protestantische, katholische oder jüdische exakte Wissenschaft geben, sie ist eben eine Wissenschaft und kein Glauben. Ein konfessioneller Unterschied kann sich erst in der Metaphysik und Philosophie ergeben, wenn diese auch auf andere Wissenschaften ausgedehnt wird. Auf diesem Felde aber gibt es auch sonstige, ebenso große Gegensätze, wie die konfessionellen, denn die konservativen, sozialistischen und liberalen Ansichten geben der Geschichte, der Rechtsphilosophie, der Nationalökonomie ganz verschiedene Farben, welche nicht weniger grell von einander abstechen, wie die konfessionellen. Auf dem weiten Gebiete der Wissenschaft haben aber die verschiedensten Ansichten hinlänglichen Raum, nur aus ihrem Kampfe kann die Wahrheit erstehen. Niemand kann daher Anstoß daran nehmen, wenn die Prälaten aus ihren Einkünften nicht nur Nonnenklöster, Spitäler und Mädchenschulen gründen, sondern auch eine Universität, in welcher die Benediktiner, Prämonstratenser, Piaristen und sämtliche Orden, welchen die Erziehung der Jugend in den Mittelschulen obliegt, der Gefahr entgegen, auf der Budapester Universität mit vermeintlichen Irrlehren in Kontakt zu gerathen; der Uebertritt einiger bedeutender katholischer Professoren machte den Klerus bedenklich. Wer aber glauben sollte, eine Universität könne auf dem Verwaltungswege durch eine vom apostolischen König mit der Gegenzeichnung des Ministers erlassene Stiftungsurkunde ohne Weiteres gestiftet werden, der würde gewaltig irren, denn ehe eine neue Hochschule im Reichstage inartikulirt wird, gelten ihre Diplome nicht mehr als ein Privatzeugniß, nur das Gesetz kann ihnen Rechtskraft und Gültigkeit verleihen. Der Reichstag wird aber jedenfalls die Statuten jeder neuen Universität prüfen und sich überzeugen, ob sie den Staatszwecken entsprechen, ehe er dieselben durch das Gesetz bestätigt. Eine solche Bestätigung wird auch schwerlich versagt werden, wenn die Ernennung der Professoren dem König mit Gegenzeichnung des Ministers, welcher den Staat repräsentirt, vorbehalten und die Suprematie des Staates auf diese Art gewahrt würde, wenn ferner die sämtlichen Kosten der Anstalt vom Episkopat und den Laiengründern ohne Belastung des Staates gedeckt werden. Sollte aber der Studienfond zur

Nationaltheater.

— Historischer Dramenzyklus. —

B u d a p e s t, 28. August.

Den schwerathmigen Tragödien von anno dazumal haben wir glücklich den Rücken gefehrt und sind mit raschem Zuge in das flotte Fahrwasser des Lustspiels gerathen. Sofort ist das Haus von echtem Leben erfüllt, nicht bloß auf der Bühne, auch im Parterre unterhält man sich gut. Die am Sonntag aufgeführte, einst enthusiastisch aufgenommene politisch-satirische Sittenskomödie „Tisztújítás“ (Beamten-Restauration) von Ignaz R a g y bringt uns ein getreues Bild des vorrevolutionären Ungarns und obgleich manche Anspielung nimmer paßt, mancher Brauch vergessen, manche antike Einrichtung nur noch in der Erinnerung existirt, fühlen wir doch, daß die Personen und Verhältnisse auf der Bühne getreu nach dem Leben gezeichnet sind, zumal wir nicht gar so weit von der Zeit entfernt und die Repräsentanten jener Anschauungen noch nicht ausgestorben sind. Citel Freude über die schöne Kortesswelt, die uns da reich verströmt, mit tüchtigem Fotos und vollem Kulacs vorgeführt wird, vergessen wir an eine schärfere Analyse des Stückes selbst, dem wahrscheinlich nur für die treffliche Charakterisirung der Zeit der Hundertthalerpreis der Akademie zugesprochen wurde. Den beispiellosen Erfolg des Stückes, das dem Autor nicht nur Kränze und Ruhm, sondern auch kein schönes Stück Geld einbrachte, kann man leicht erklärlich finden, wenn man bedenkt, mit welcher glücklichen Griffen hier einige typische Gestalten aus dem öffentlichen Leben auf die Bühne gebracht waren. Der Beginn des Stückes verspricht sogar eine nicht uninteressante Handlung. Wenn die schöne Aranka demjenigen ihrer beiden Freier, der bei der bevorstehenden Restauration Vizegöspan wird, ihre Hand verspricht, dieselbe aber

im Stillen einem Dritten, dem ihr Herz gehört, zugeht hat, so wird man neugierig, wie das kluge Mädchen in dem schweren Kampfe obsiegen wird. Leider tritt diese Hauptfigur des ersten Aktes später ganz in den Hintergrund und wir sehen nur einzelne Epifoden, die wohl in ihrer Gesamtheit ein treues Bild jener Tage, aber durchaus keine dramatisch gefügte Fabel geben. Aber, wie gesagt, man wird reichlich entschädigt durch die prächtigen Charaktertypen aus der Zeit der blutigen Beamtenwahl-Schlachten und man muß den Darstellern des Nationaltheaters die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie den so vollkräftig geschaffenen Figuren auch volle Wirkung zu verschaffen wußten. Allen voran U j h á z y als Führer der Adligen, eine plastische, aus dem Rahmen heraustretende Genrefigur von unmaßhalmlichem Humor, dann Joseph S z i g e t i, R á d a y, der aus dem „Heves“ eine seiner lebenswürdigsten, von feinstem Humor erfüllten Gestalten schuf; sie theilten sich in den Beifall des sehr gut besuchten Hauses, das auch den Damen: Fräulein H e l v e y (Aranka), Frau M o l n á r und Frau B i z v á r i für die Belebung der vom Autor ziemlich blaß gezeichneten Frauenrollen Dank wußte. Das Stück wird, so gespielt, noch manchen heiteren Abend bereiten.

Der Sonntag war glücklicher, als der heutige Abend. Der schärfere Zug des politisch angehauchten Lustspiels machte die starke Wirkung der heute zur Ausführung gebrachten zahlreihern Stücke unmöglich. Weder Paul S z a k ó s „Fiatal házasok“ (Junges Ehepaar), noch Anreas J á y s „A község ház“ (Das gemeinsame Haus) sind durch Anlage und Ausführung besonders charakteristisch. Es sind harmlose Lustspiele, die sich von den Produkten Karl Kisfaludy's wenig unterscheiden, aber denselben an kernig ungarischem Humor nachsehen. Szakó's Lustspiel hat jedoch eine gewisse Leichtigkeit des Konversationsstones als

entschiedenen Vorzug für sich, besonders wenn man an die Zeit der Entstehung denkt, da die Diction des ungarischen Lustspiels noch ziemlich schwerfällig war. Die Rolle des „Lengey“, der den Humor des Stückes bestritten muß und die eigentliche Wirkung ausübt, fand in H a l m i einen so ausgezeichneten Darsteller, daß man über manche Länge des Stückes hinweggetäuscht wurde, besonders da auch Frau P. M á r t u s, J u l. J á y, B i z v á r y und F ö l d é n y i wacker zum Gelingen des Ganzen beitrugen. Von dem kleinen Lustspiele Andreas J á y s sei noch so viel berichtet, daß es Frau S z a t h m á r y, J u l. S z i l a g, S z i g e t i und B e r c s é n y i Gelegenheit zu einigen hübschen Szenen gab, die vom Publikum beifällig aufgenommen wurden. Jedenfalls haben beim diesmaligen historischen Dramen-Cyklus die Darsteller bedeutenderen Erfolg, als die Stücke. —d.

Gerettete Nordpolfahrer.

Wir haben bereits gemeldet, daß der englische Dampfer „Hope“, welcher bekanntlich vor kaum zwei Monaten zur Aufsuchung des vermissten englischen Polarforschungsschiffes „Eira“ ausgesandt worden ist, mit dem Führer Herrn Leigh Smith und der Mannschaft des Letzteren glücklich zurückgekehrt ist. Die Besatzung der „Eira“ hat zwar bei Weitem nicht die Leiden auszustehen gehabt, welche die Ueberlebenden der „Jeannette“ befallen haben, immerhin darf die Fahrt in's arktische Meer ein größeres Interesse in Anspruch nehmen.

Die „Eira“ segelte, wie Herr Smith erzählt, am 14. Juni 1881 von Peterhead ab, indessen konnte das Schiff, da das Eis sich sehr weit nach Süden erstreckte und keine Oeffnung zu entdecken war, erst Mitte Juli nordwärts steuern. Am 23. Juli erreichte man Franz Josephs-Land, an dessen Küste die Fahrt bis in eine Entfernung von 15 Seemeilen von Kap Lubtow fortgesetzt wurde; dann aber war das Packeis nach Norden hin so dicht geschlossen, daß der Führer der Expedition nach Grön-

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

Gründung dieser Hochschule in Anspruch genommen werden, so würde dies eine so einseitige Lösung der kontroversen Frage über die Natur dieses Fonds sein, daß der Reichstag sie kaum annehmen dürfte. So viel wir uns erinnern, war es auf den Antrag des gut katholisch gesinnten Koloman Gyözy, daß seinerzeit eine Kommission zur Untersuchung dieser Frage vom Reichstag eingesetzt wurde. Ein Jahrzehnt ist seitdem verstrichen, ohne daß sie sich mit einem einzigen Schritt ihrer Lösung genähert hätte, sie wurde einfach von der Tagesordnung abgestellt. Wenn nun der Studienfond bei der Gründung einer katholischen Universität in Anspruch genommen würde, dann träte diese Frage in den Vordergrund, und mußte parlamentarisch gelöst werden, ehe die neue Universität inaktiviert werden könnte. Wahrscheinlich sind es diese oder ähnliche Gründe, welche bis jetzt der Errichtung einer katholischen Universität hindernd entgegengetreten; ist es doch allbekannt, daß, wenn die Protestanten in Ungarn eine Universität gründen wollten, der Reichstag nie eine Ausdehnung der Autonomie anerkennen würde, die soweit ginge, daß die Universitätsprofessoren ganz getrennt vom Staate bleiben und nur vom Generalkonvent ihrer Konfession abhängig wären; daselbe gilt aber auch von jeder konfessionellen Universität.

In dem jüngsten Erlasse über das Operat der kalvinischen Synode wurde der Grundsatz der Trennung der Schule von der Kirche und die Unterordnung jener unter den Staat sehr richtig betont; wir zweifeln also nicht, daß der Minister auch in Hinsicht der Universität seinen Grundsätzen treu bleiben und die Staats suprematie in Sachen des Unterrichts geltend machen würde. In unserem ohnehin stark zerklüfteten Vaterlande müssen wir an der politischen Oberhoheit der Staatsgewalt auch bei dem Unterrichte festhalten, aber darauf achten, daß sie nicht in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht das Prinzip der Freiheit und Gleichheit des Privatlebens verleihe.

Franz Puskhy.

Budapest, 28. August.

Die Nachricht der „Preßburger Ztg.“, daß Minister Trefort im Verordnungswege eine katholische Universität in Preßburg zu errichten beabsichtige, wird von den Offiziösen entschieden demontiert. Diese irrige Meldung, schreibt „Ellenör“, mag daher stammen, daß seit einiger Zeit Katholiken sowohl, wie Protestanten thätlich Vorbereitungen zur Errichtung einer konfessionellen Universität treffen. Wenn die Katholiken oder Protestanten die Mittel zur Errichtung einer besonderen konfessionellen Universität beschaffen, so wird die Unterrichtsverwaltung diesem Plane gegenüber selbstverständlich in der einen oder anderen Richtung Stellung nehmen müssen. Der Unterrichtsminister selbst jedoch kann weder eine katholische, noch eine protestantische Universität errichten, sondern bloß eine staatliche, und auch diese nur mit Einwilligung der Legislative. Im Verordnungswege kann ein parlamentarischer Minister in einer Frage von so großer Tragweite nicht verfügen.

Das zurückkehren beschloß, um dort eine günstigere Gelegenheit zum Vordringen abzuwarten. Am 7. August wurde die „Gira“ demgemäß an dem Küsteneis von Bell-Island befestigt, wo die Mannschaft mit Materialien vom Schiffe einen Vorrathraum errichtet hatte, aber schon am 15. veränderte man die Lage des Dampfers, indem man ihn nach einem mißlungenen Versuche, östlich von Varents Hooft vorbeizukommen, dem Küsteneis unweit Flora festlegte. Die nächsten Tage beschäftigte man sich mit dem Sammeln von Pflanzen und Fossilien, die aber leider mit dem Schiffe verloren gegangen sind.

Am 21. August wurde die „Gira“ schwer vom Eise eingeklemmt und bald darauf, um 10 Uhr Morgens, entdeckte man, daß das Schiff ein Beck bekommen habe, worauf sofort alle Mann an die Pumpen beordert und auch die Donkey-Maschine in Gang gesetzt wurde, welche letztere aber schon nach kurzer Zeit in Unordnung gerieth, so daß man die Hoffnung aufgeben mußte, das Schiff zu retten. Mittels der Dampfwind wurden nun sechs Barrel Mehl und etwa dreihundert Pfund Brod aus dem Raume geholt, aber mittlerweile hatte der Eise dermaßen zugenommen, daß es unmöglich wurde, noch mehr Vorräthe zu bergen, zumal die Maschine, die auf's Neue zum Pumpen verwendet war, unter Wasser gerieth. Die ganze Mannschaft mußte sich nun darauf beschränken, die Vorräthe aus der hinteren Kajüte, die größtentheils aus Gemüsen bestanden, zu bergen, doch waren kaum zwei Stunden seit Entdeckung des Leckes verfloßen, als das Schiff bereits verlassen werden mußte. Sämtliche Boote konnten in Sicherheit gebracht werden und die meisten Leute vermochten auch einige Kleidungsstücke und das Bettzeug zu retten. Kaum hatte der letzte Mann das Schiff verlassen, als dasselbe sank, ohne daß etwas von demselben an die Oberfläche des Wassers kam; nur ein paar Spieren und ein junger Eisbär, den man in einem Fasse eingesperrt hatte, trieben über der untergegangenen „Gira“.

In der Eise hatte man noch ein paar Segel von den Nagen geschnitten, und aus ihnen und einigen Nemen wurde ein Zelt auf dem Eise errichtet, wo der Koch dann ein Feuer anzündete, Kaffee kochte und aus diesem, etwas Brod und einem Stück Budding, der zum Mittagessen ätte dienen sollen, der Mannschaft, welche trotz der

Ausland.

Budapest, 28. August.

Zur Tagesgeschichte.

Die wichtigste Nachricht des Tages kommt aus Konstantinopel. Die Pforte hat, wie wir es vorausgesetzt, die englische Militär-Konvention in der vorgeschlagenen Fassung angenommen und wird auch die Achtungsproklamation gegen Arabi Pascha veröffentlicht. Die Ueberzeugung, daß die Konferenz zu keiner Intervention zu Gunsten der Türkei gebracht werden könne, und daß auch die „befreundeten“ Mächte, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die Pforte bei der ersten Gelegenheit schon im Stiche zu lassen gedenken, dürfte die Machthaber vom Goldenen Horn zur Nachgiebigkeit gegenüber den demüthigenden Forderungen Englands veranlaßt haben. Gestern haben die Engländer allerdings noch die Ausschiffung von 150 türkischen Soldaten, die in Port-Said landen wollten, verhindert, nach den neuesten Erklärungen der Pforte aber wird es der Türkei wohl bald gestattet sein, auf ihrem eigenen Gebiete den Engländern Scherendienst zu leisten. Die Vorbereitungen für die türkische Truppenabfertigung sind beendet. Der Truppenbestand, der in diesem Augenblick fertig zum Abmarsch in Suda liegt, besteht nach den endgiltigen Bestimmungen aus zwei Abtheilungen. Von diesen hat die erste 8 Bataillone Infanterie, 4 Batterien und 2 Schwadronen, die zweite 8 Bataillone, 2 Schwadronen und keine Artillerie. Die Geschütze der ersten Sendung sind nicht mehr die Anfangs mitgenommenen Mitrailleusen und Bergkanonen, sondern statt deren sind ihnen jetzt Krupp'sche Feldkanonen zugetheilt. Die einzelnen Bataillone haben 400 bis 470 Mann, so daß die Gesamtzahl rund 7000 ist.

„Natiunea“ meldet die bevorstehende Ernennung einer mit der Regelung der rumänisch-ungarischen Grenzverhältnisse betrauten internationalen Kommission.

Der hochoffizielle Petersburger Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ macht die interessante Enthüllung, daß der verstorbene General Skobeleff wirklich mit den Nihilisten in Verbindung gestanden sei, wie so oft behauptet wurde. Der Korrespondent schreibt dieses Verhältniß der Popularitätshascherei Skobeleff's zu und findet plötzlich, daß die „enthusiastische Verehrung“ für den General überhaupt in weiteren Kreisen nicht unbedeutend abgenommen hat!

Man telegraphirt unter gestrigem Datum aus Paris: Freitag Abends, gegen 10 Uhr, fuhr G. a m b e t t a zur „Nouvelle Librairie“ auf dem Boulevard, um Bücher einzukaufen. Als das Publikum ihn im Innern des Ladens erblickte, sammelte es sich sofort zu einer großen Masse an. Man requirirte zehn bis zwölf Polizisten, um die Passage frei zu machen. Beim Gineustreten wurde Gambetta vom Publikum mit Hohnliedern und Pfeifen empfangen. Während schlug er die Wagenthür zu und ließ den Rutscher in scharfen Trabe davonfahren. — Bezüglich des Festbanketts für Lesseps bemerkt die „Republique Française“, es sei angemessen, wenn die Aktionäre des Suezkanals ihren Chef empfangen, aber es sei sehr unzeitgemäß, wenn die Pariser Presse die egyptischen Ereignisse mit Festgelagen feiern im selben Momente, wo 20,000 vom Brandstifter Arabi aus Egypten vertriebene Franzosen sich ohne Nahrung und Kleidung in Frankreich herumtriebren und sich keiner ihrer annähme. Sämmt-

schweren Arbeit den ganzen Tag noch nichts genossen hatte, ein Essen zubereitete. Trotz des frugalen Mahles beklagte sich Niemand, denn Jeder war überzeugt, daß er noch oft seinen Hunger werde bezähmen müssen, weil die geborgenen Vorräthe im günstigsten Falle für drei Monate reichen würden. Am folgenden Morgen wurden sämmtliche geretteten Sachen an das Land geschafft und dort auf Kap Flora das Zelt aufgeschlagen, doch legte die Mannschaft sich Abends etwas leichteren Herzens schlafen, als es ihr im Laufe des Tages gelungen war, zwei Bären zu schießen.

Da Herr Leigh Smith bald einsah, daß er mit seinen Leuten den Winter auf Kap Flora werde zubringen müssen, so ließ er sich aus Steinen und Erdschollen ein Haus herstellen, das mit einem Segel gedeckt wurde, aber sechzehn Nächte mußten die Schiffbrüchigen doch vorher in dem Zelte verleben, das manchmal von dem fröhen Regen fast fortgeschwemmt wurde und zu anderen Zeiten wieder kaum vor den Stürmen gehalten werden konnte. Ehe der Winter eintrat, hatte man Walrosse und einige Bären geschossen; die Hauptnahrung bestand demgemäß aus Walross- und Bärenfleisch, das mit Gemüsen zusammen gekocht und täglich dreimal in Blechtellern, die man sich aus alten Blechbüchsen angefertigt hatte, ausgetheilt wurde. Das Kochen mußte innerhalb des Hauses geschehen und es mußten manchmal Alle schleunigst ins Freie stürzen, um nicht zu erstickten, wenn ein Unerfahrener das Hüten des Feuers übernommen hatte, das, da man nur wenig Holz und Steinkohlen vom Schiffe hatte retten können, mittelst Lauber und Walrosfhett unterhalten werden mußte. Die einzige Aufregung und Abwechslung während der langen, dunklen Zeit brachten die häufigen Besuche der Bären, die oft bis an die Thür des Hauses kamen und manchmal den nichts ahnenden Leuten einen großen Schrecken einjagten. Das einzige Mittel, sich davor zu schützen, war, daß man den Hund voraus laufen ließ, der stets rechtzeitig zu bellern begann, wenn sich ein Eisbär in der Nähe besand.

Der Hund kam den Schiffbrüchigen überhaupt gut zu Statten. Als eines Tages gegen Ende Oktober einige Matrosen sich auf dem Eise vor der Hütte einige Bewegung machten, ließ der Hund plötzlich über einig. nahe

liche Blätter, mit Ausnahme der „Republique Française“, senden Vertreter zu dem Banket.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. August.

* **Vom Urlaub zurückgekehrt** sind Vizebürgermeister K a d a und die Magistratsräthe M. H a m z a und S. A n d r e á n k y, welche heute auch wieder ihre Amanden übernommen haben.

* **Die hauptstädtische Finanzkommission** hielt heute nur eine kurze Sitzung. Repräsentant F o r g ó machte zunächst auf die Vermüthungen aufmerksam, welche das gestrige Unwetter auf dem Rákos angerichtet und bezeichnete es für nothwendig, daß namentlich die Ufer des Rákosbaches schleunigst wieder in Stand gesetzt würden und der Magistrat zu diesem Behufe Verfügungen treffe. — Zwei Vorlagen über die Bedeckung von Kanalisirungsarbeiten in der G r e s k e r t g a s s e (6. Bez.) und in der G y ö z g a s s e wurden verhandelt. Nachdem für diese ganz unbedeutenden Arbeiten im heurigen Budget nicht vorgezogen ist, sollen die Kosten aus den Eriparsnissen in anderen Ausgabe-Rubriken bedeckt werden. Zum Schlusse sollten die Bedingungen für die Lizitation der städtischen „M a g a z i n s g r ü n d e“ in der Hafengasse festgesetzt werden. Von Seite des Repräsentanten F o r g ó wurde jedoch gegen den Verkauf dieser Gründe geltend gemacht, daß die Franzstadt absoluten Mangel an Promenaden leide und man demnach den ganzen Komplex zur Anlage eines K i n d e r p a r k s reserviren sollte — eine Idee, die allgemeinen Beifall fand, daher denn auch das Projekt des Verkaufes fallen gelassen ward.

* **Die Siebener-Baumkommission** hat heute folgende Baulizenz-Angelegenheiten erledigt: Pläne der Direktion der k. ungarischen S t a t s b a h n e n betreffs des Baues einer Kaserne im 6. Bezirk, am Viehtriebweg; Franz K r a u t, Villa, Arenastraße Nr. 4159/74; Andreas S a r l e h n e r, Wirtschaftsgebäude am Adlerberg und Magazinsbau im Kammerwald; G e r s o n S p i e r, Fabrikzubau, 3. Bezirk, Laosgasse; H i f i c h und S c h u b e r t, Villa und Eisgrube, Schwabenberg Nr. II: 7; M a y e r K r a u t, Getreidemagazine, Sorokfáresstraße Nr. 84; vereinigte ungar. Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft, Verladungsrampen in Steinbruch.

* **Namhafte Legate.** Aus der Verlassenschaft der weil. Frau Franziska P o s c h wurden heute die Legate zusammen von 10,000 fl. für städtische Institutionen in der Depositenkasse erlegt.

* **Verzehrungssteuer.** Im Extravillan wurden Anfangs dieses Monats die Parteien für rückständige Verzehrungssteuer gepfändet. Da 300 Parteien trotz der bereits abgelaufenen 15tägigen Fristenfristung nicht zahlten, so wurde die Lizitation der gepfändeten Mobilien angeordnet; mit der Lizitation wird morgen in Steinbruch begonnen.

* **Einquartierung.** Gestern ist das erste Honvéd-Husaren-Regiment zu den Waffenübungen hier eingetroffen und theils in Kasernen, theils bei Privaten bequartiert worden. Am 10. September kommen auch Abtheilungen vom siebenten Husaren- und fünften Ulanenregiment zu den Übungen hier an.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. August.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute veränderlich, bald war der Himmel ziemlich heiter, bald trüb; geregnet hat es hier nicht. Die Temperatur war heute Morgens kühl, das Thermometer zeigte 12 Grad R., Mittags 17 Grad R. Das Barometer ist auf 759 Mm. gestiegen. In den übrigen Landestheilen ist bei vorherrschend westlichen und nordwestlichen, stellenweise südwestlichen Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck im Osten gefallen, im Westen gestiegen. Das Wetter ist zu-

Esipthen, kehrte aber gleich darauf schweißbedeudt zurück und bellte so lange, bis die Leute ihm bis jenseits der Eisberge folgten, wo sie zu ihrer Freude eine Anzahl Walrosse bemerkten. Nachhaufe eilen und alle vorhandenen Gewehre ergreifen war eins; es wurden auch mehrere Walrosse geschossen, die aber sämmtlich ins Wasser fielen, doch wurde schnell ein Boot flott gemacht und nach einständiger höchst aufregender Jagd hatte man fünf Thiere erlegt. Im Januar, als der Proviant schon sehr knapp zu werden begann, rettete der Hund den Schiffbrüchigen geradezu das Leben, da er wieder mehrere Walrosse auf dem Eise aufstöberte, von denen drei getödtet wurden. Obgleich zur Zeit eine Kälte von siebzig Grad h e r r s c h t e, so arbeitete doch jeder mit unermüdblichen Kräften, bis alles Fleisch und Fett neben der Hütte verstant war. In Folge dieses Jagdglückes war es möglich, den Leuten täglich eine kleine Extraportion Fleisch zu geben, so daß sie die schwere Kälte während der nächsten Wochen besser ertragen konnten, als es sonst der Fall gewesen sein würde.

Anfänglich hatte man zwar geglaubt, daß man sich leicht mit Fleisch würde versorgen können, allein später sahen die Schiffbrüchigen doch ein, daß dies eine schwere Aufgabe sei, und um Mitte März war kaum noch für zwei Wochen Vorrath vorhanden. Jeder Bär, welcher sich jetzt zeigte, wurde eifrig verfolgt, und wehe dem Manne, der beim Schießen das Ziel verfehlte. Indessen war die Expedition stets vom Glücke begünstigt, sobald sie bis Ende März wieder acht Bären erlegt hatte. Ende April fielen sich auch die Bögel wieder ein und mit großer Mühe erklimmen die Seelente die Klippen, wo dieselben nisteten, dagegen war kein Walross mehr zu sehen, da das Eis sich bis sieben oder acht Seemeilen von der Küste ausdehnte und auch die Bären wurden sehr selten.

Erst als im Juni ein heftiger Sturm das Eis innerhalb vierundzwanzig Stunden aufbrach und forttrieb, schwammen die Walrosse wieder zu Hunderten umher. An einem Morgen wurden fünf erlegt und mehrere Tage wurde nichts weiter gethan, als große Töpfe mit Fleisch zu kochen und dasselbe für die bevorstehende Bootfahrt vorzubereiten.

Am 21. Juni 1882 wurden die vier Boote, mit

meist trüb, zeitweise sonnig, windig, kühl. Regen kamen in allen Theilen des Landes vor, mit Gewitter in Arab, Budapest, Orsova, Pancsova, Schemnitz, Szatmár-Nemeti und Ungvár. In den Luftdruckverhältnissen des Kontinents ist seit gestern eine ziemlich bedeutende Veränderung eingetreten; im Westen befindet sich ein Gebiet hohen Luftdrucks (762-764), das nach Osten vordrückt. Die Depression (750) entfernt sich nach Nordosten. Der hiesigen meteorologischen Wetterwarte zufolge ist im Westen langsame Aufheiterung, im Osten trübes, mit sonnigem abwechselndes Wetter, stellenweise mit Regen und Gewittern, zu erwarten.

* Die Reise Ihrer Majestäten und des Kronprinzenpaares nach Triest. Das halbamtliche Triester Blatt meldet: Der Kaiser reist am 11. September von Klagenfurt ab und wird über Tarvis und den Prebil nach Flitsch fahren, wo er die Nacht verbringen wird. Am folgenden Tage begibt sich derselbe über Karfreit nach Görz und wird sich den 13. in Görz aufhalten und sich am 14. über Nabresina, Divacca und Mitterburg, wo er kurzen Aufenthalt nimmt, nach Pola begeben. In Pola wird derselbe den 15. und 16. September verweilen und Sonntag, den 17., um 7 Uhr Früh, zu Schiff in Miramar anlangen. Die Kaiserin und das Kronprinzenpaar werden wahrscheinlich am 16. September, Abends, in Miramar eintreffen. Sie beabsichtigen die Tage des 17., 18. und 19. September in Triest, beziehungsweise Miramar, zu verbringen. — Aus Pola wird telegraphirt, daß der Kaiser während seines zweitägigen Aufenthaltes daselbst hauptsächlich die in den letzten Jahren errichteten großartigen Hafeneinfassungen besichtigen wird.

* Ministerpräsident Tisza und Handelsminister Baron Kemény besuchen im Monat September die Triester Ausstellung. Dieser Besuch geschieht wahrscheinlich zur Zeit, in welcher sich Ihre Majestäten und das Kronprinzliche Paar in Triest befinden.

* Erzherzog Albrecht, der heute bei dem in der Nähe Mostens stattgehabten Manöver der hiesigen Garnison anwesend war und auch morgen dem Divisions-Manöver anwohnen wird, begibt sich morgen mit dem Nachmittags-Courierzuge nach Wien zurück. Erzherzog Albrecht besuchte heute Nachmittags die Margaretheninsel.

* Aus dem Nationalkonservatorium. Herr Mathias G e s s e r, seit fast einem halben Jahrhundert Professor am Nationalkonservatorium, hat von seiner Stelle abgedankt. Der Ausschuss drückte sein Bedauern über diese Abbitation aus, acceptirte dieselbe jedoch in Anbetracht des hohen Alters des verdienstvollen Professors. An seiner Stelle wurde der gewesene Chormeister des Volkstheaters, Herr Franz P u l s, zum Gesangs- und Harmonie-Lehrer gewählt. An Stelle des zum Pfarrer gewählten, gewesenen Sekretärs Michael B o g i s i c h wurde der Kurial-Konzipist Emil B a j d a f f y zum provisorischen Sekretär, und schließlich Dr. Karl S u b a y zum Professor der Musikgeschichte gewählt.

* Zum Einbruch bei Koloman Széll tragen wir unserem heutigen Berichte noch einige nicht uninteressante Daten nach, die unser Berichterstatter an Ort und Stelle wahrgenommen.

Das Haus, in welchem der Einbruch verübt wurde, ist vier Stock hoch, jeder Stock faßt indeß nur eine Wohnung mit Korridoren, welche den Einblick verhindern. Dies, sowie der Umstand, daß gegenwärtig bloß die Partei im vierten Stock zuhause ist, machte es den Dieben möglich, bei Tag und ohne gestört zu werden, das Verbrechen auszuführen. Wie es nach polizeilicher Aufnahme des Thatbestandes erhoben wurde, drangen die Diebe mittelst Nachschlüssels in die Wohnung. Nachdem sie die Glasthüre, welche zum Flur führt, geöffnet, kamen sie in das Wohnzimmer, wo sich vier Thüren befinden. Die Annahme, daß

Proviand für zwei Monate ausgerüstet, ins Wasser gelassen und die Fahrt angetreten. Achtzig Seemeilen weit von Kap Flora trafen die Schiffbrüchigen offenes Wasser, dann aber kamen sie an das Eis und nun begannen die Müheligkeiten. Oft mußten die Boote, wenn kein offenes Wasser zu sehen war, um nach Süden vorzudringen, tagelang auf eine Scholle geholt werden, denn an ein Schlepptrossen derselben über das Eis war theils ihrer Schwere, theils des unebenen Zustandes des letzteren wegen nicht zu denken. Nach sechs wöchiger, fast ununterbrochener schwerer Arbeit erreichte die Schiffsmannschaft endlich freies Wasser, so daß der Kurs auf Nova Semlja gesetzt werden konnte. Anfanglich wehte eine frische Südwest-Brise, welche die Boote mit einer Geschwindigkeit von fünf Knoten dahintrief, dann aber wuchs dieselbe zu einem Sturme an, so daß die Fahrzeuge genug zu thun hatten, um vor dem Winde zu lenzen. Bald darauf trat ein schweres Gewitter mit stundenlang anhaltendem Regen ein, der die Leute bis auf die Haut durchnäßte, allein daran dachte Niemand, denn Alle wußten, daß Nova Semlja jeden Augenblick in Sicht kommen müsse. Vierundzwanzig Stunden, nachdem die Schiffbrüchigen das Packeis verlassen hatten, am Abend des 2. August, waren alle vier Boote in einer Bucht an der Matotschkin-Strasse auf das Land geholt und in Sicherheit.

Am folgenden Morgen, gleich nach dem Frühstück, sah man einen Schooner aus der Strasse herauskommen, der ein zu ihm hinausgeschicktes Boot mit lauten Hurrahs begrüßte. Es war das holländische Polarforschungsschiff „Willem Barents“, geführt von Kapitän Hoffmann, der sammt seinen Offizieren die Schiffbrüchigen mit der größten Liebendwürdigkeit aufnahm und ihnen mittheilte, daß der englische Dampfer „Hope“ nur eine Seemeile von der Stelle entfernt liegt, wo die Boote auf das Land geholt worden waren. Die Bemannung der letzteren hatte schon vorher mehrere Schiffe geholt, die, wie sich später herausstellte, von der Besatzung eines russischen Schooners abgefeuert waren, welche die Hütte der „Gira“-Leute entdeckt hatte und die Mannschaft des in derselben Bai liegenden Dampfers „Hope“ aufmerksam machen wollte. Die Leute von „Willem Barents“ kamen ihnen in dieser Beziehung jedoch zuvor.

Zur Ergänzung der vorstehenden Erzählung des

auch dieser Einbruchsdiebstahl von einem Hausdiebe, respektive einem Menschen herrührte, der mit den Verhältnissen der Wohnlichkeiten sehr vertraut ist, wird durch die Sicherheit bestätigt, mit welcher die Thäter gerade jene Thüre öffneten, welche direkt in die Gemächer der Herrschaft führt. Um diese Thüre zu öffnen, mußten sie den schweren Bücherschrank, der vor derselben stand (wahrscheinlich um diesen Eingang zu maskiren) entfernen. Die anderen drei Thüren, die zur Küche, Gesindestube u. c. führen, ließen die Thäter unberührt, obgleich alle Thüren einander ähnlich sind und ihren Zweck dem im Hause Unbekannten durch ihr Neuhäres in nichts verrathen. Der Bücherschrank mag den Dieben viel Mühe gemacht haben, ihr weiteres Treiben zeigt auf Hast und Eile. In einem Zimmer öffneten sie die Kästen, im Arbeitszimmer die Schränke und den Schreibtisch. Eine Kiste, die im Empfangszimmer steht und mit einem Wertheimtschloß verschlossen war, veruchten die Diebe zu öffnen, was ihnen jedoch mißlang; der Schlüssel brach im Schloß und die Diebe stemmten den Deckel auf. Aus dieser Kiste dürste Damen-Bekleidung, da ein starker Moschusgeruch aus der Kiste dringt. Sonstiges, Kleider und eine Menge Schuhwerk ließen sie in der Kiste. Zwei Kästen, in denen sich Wäsche befindet, ausgenommen, haben die Diebe alleerböckchen und scheinen dieselben auch ausgeleert zu haben. Im Salon und im Schlafgemach warfen die Diebe Alles durcheinander — es scheint, daß sie abgesehrt wurden und sich sehr eilig aus der Wohnung machten, denn sie ließen viel Werthvolles — silberne Leichter und Nippfächer — zurück. Hingegen plünderten sie eine Etage (Glaschrank) im Salon, in dem sich viele werthvolle Silbergegenstände befanden. Die Kredenz ließen sie unberührt; sei es, daß sie nicht wußten, was sie enthielt, oder mangelte es ihnen bereits an der Zeit oder — was noch wahrscheinlicher — sie vermochten den Schrank nicht zu öffnen. Derselbe hat keine Thüre und kein Schloß und ist einfach in der Weise zu öffnen, daß die große Marmorplatte herabgezogen wird. Die Kredenz enthielt das werthvolle Tafelservice, das auch nach der Entdeckung des Einbruches in schönster Ordnung übereinander gelagert gefunden wurde. Möglich, daß im Schreibtisch oder in anderen Kästen Schmuckgegenstände verwahrt waren. Herr v. S z é l l, welcher heute Abends hier anlangte, wird der Polizei die beste Auskunft geben, was ihm gestohlen wurde. Die Polizei macht die größten Anstrengungen, um den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Mit der Leitung der Untersuchung wurde Konzipist G e c z y beauftragt.

Die Budapest Korrespondenten der Wiener Blätter möchten wir schließlich eruchen, der Quellenangabe in ihren Telegrammen nicht gar so schein aus dem Wege zu gehen. Wenn speziell ein Korrespondent seinem Mittagsblatte telegraphirt: Soeben „erfahren“ ich u. c., so hätte es wohl korrekter heißen sollen: Soeben „lese“ ich im „Neuen Pester Journal“ u. c., da außer uns kein heutiges Morgenblatt von dem Einbruche bei Széll auch nur ein Wort zu melden wußte.

* Todesfall. Die Gattin des leitenden Direktors der Elisabeth-Dampfmühle, Herrn M. B o d, eine schöne junge Dame, ist gestern nach längerem Leiden auf der Margaretheninsel, wo sie Heilung suchte, gestorben.

* Selbstmord eines „großen“ Defraudanten. Der Bajer Großhändler Ignaz B a s k u s, welcher bekanntlich noch im Februar v. J. nach Verübung einer Defraudation und mehrerer Betrugsfälle und Hinterlassung von Schulden in der Gesamthöhe von über 300,000 fl. flüchtig wurde und seither kurrentirt ist, wurde als Leiche in Szeremb aus der Donau gezogen. Er dürfte den Selbstmord — denn daß ein Selbstmord vorliegt, ist außer allem Zweifel — erst lange nach seiner Flucht verübt haben, nachdem bei der Obduktion der Leiche diese in solchem Zustande gefunden wurde, welcher ein mehr als halbjähriges Liegen im Wasser ausschließt.

* Schulnachrichten. Die Einschreibungen in den

Smith theilt der eigentliche Führer des Schiffes, Kapitän Polley, noch Folgendes mit: Die Mannschaft der „Gira“ bestand insgesamt aus 25 Personen. Am 21. Juni erreichten wir Franz Josephs-Band auf 80 Grad Nord und ankeren im Cirahafen, wo wir eine große Holzütte für überwinternde Seeleute errichteten, aber keinen Proviand zurückerließen. Nachdem wir wieder aus dem Hafen gedampft waren, machten wir das Schiff unweit Kap Gratibute an einer zwei Meilen breiten Eisscholle fest, an welcher wir zwölf Stunden völlig sicher lagen, bis das lose Eis plötzlich am Morgen des 21. August, eines Sonntags, auf das Schiff getrieben wurde und letzteres so einflummte, daß es leck wurde und zwei Stunden später in 11 Faden Wasser sank. Papiere und Instrumente konnten gerettet werden, auch etwas Thee und präservirte Vorräthe, dagegen gingen die Kochutensilien, Gewehre, Munition und viele erlegte Walrosse und Bären meist verloren. Die Mannschaft befand sich in großer Noth, da nur auf 14 Tage Proviand vorhanden war, doch waren glücklicherweise zahlreiche Walrosse und Bären vorhanden, von denen wir 26, resp. 29 schossen und mit denen wir uns bis zur Aufnahme auf den „Hope“ nährten. Wir landeten auf Kap Flora, einer kleinen Insel, zwölf Seemeilen östlich von Gira-Harbour, und bauten dort ein 39 Fuß langes und zwölf Fuß breites Haus mit 3 Fuß dicken Wänden. Die Sonne erblickten wir am 21. Oktober zuletzt und zuerst wieder am 23. März. Während des Winters herrschten viel Stürme und oft hatte der Schnee das ganze Haus bedeckt, in dem die Temperatur trotz der Anwesenheit so vieler Menschen und trotzdem im Innern gekocht wurde, oft bis unter den Nullpunkt herabging, während draußen 80 Grad Kälte herrschte. Die Langeweile wurde durch Spiele und Lesen vertrieben. Sonntags wurde auch Gottesdienst abgehalten. Die Leute blieben stets in hoffnungsvoller Stimmung, kein Einziger gab den Muth auf. Störbut trat nicht ein, weil die Mannschaft sich von frischem Fleisch nährte und vom Blut der Bären Suppe kochte. Am 21. Juni wurde der Rückweg angetreten, und zwar legten die Schiffbrüchigen tausend Meilen in südlicher und östlicher Richtung zurück, bis sie am 14. August von dem „Hope“ aufgenommen wurden.

Elementarschulen des siebenten Bezirks (Kazinczsgasse, Rußbaumgasse, Wesselsingasse, Labalgasse) begannen am 1. September und währen bis 5. September. Dieselben finden jedesmal Vormittags von 8-12 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr statt. — In den Elementarschulen des achten Bezirks in der Herbiggasse, sowie in der Mariengasse finden die Einschreibungen vom 1. bis 5. September statt, und zwar von 8-11 Uhr Vormittags und von 2-4 Uhr Nachmittags.

* Abkennung eines Ordens. Der Hofstapler Karl Hofmann aus Karlsbad hatte, wie aus der Anklageschrift gegen ihn erinnerlich sein dürfte, zu Beginn seiner Karriere vom König Karl XV. von Schweden und Norwegen den norwegischen Dlaforden erhalten, und zwar für einen angeblich von ihm erfundenen verbesserten Anker. Von den Dekorationen, durch welche Hofmann seine Schwindeleien unterstützte, war der Dlaforden die einzige echte, und auf Grund desselben legte er sich auch, allerdings unberechtigt, den Titel „Chevalier“ bei. Wie nun aus Hamburg mitgetheilt wird, ist bei dem am Stiftungstage des Dlaforden (21. August) in Christiania unter dem Vorsitz des Königs Oskar abgehaltenen Ordenskapitel Karl Hofmann des Ordens unwürdig und verlustig erklärt worden.

* Für Telegraphisten. Bei der österreichischen Staatsbahngesellschaft finden einige des Telegraphirens vollkommen kundige Individuen sofort Beschäftigung. Etwaige Bewerber, welche die nöthige Signatur besitzen, wollen ihre diesfälligen Offerte bei der Betriebsleitung der österreichischen Staatsbahngesellschaft einreichen.

* Massenvergiftung durch Schwämme. Der Tagelöhner Johann K a c s, Palatingasse Nr. 84 wohnhaft, ließ gestern von seiner Mitbewohnerin Marie B r e c h e r eine Schwammesuppe bereiten, die er und die genannte Frau, sowie ihre vier Kinder mit großem Appetit zu Mittag verzehrten. Bald darauf fühlten Kacs, die Brecher und die zwei jüngsten Kinder große Uebelkeiten und die älteste Knabe lag um einen Arzt. Der Arzt konstatarie sofort eine Vergiftung durch Schwämme und ließ sämtliche Erkrankten ins Nothspital befördern. Kacs und eines der Kinder befanden sich heute bereits außer Gefahr, die Mutter und das jüngste Kind sind hingegen noch immer schwer krank. Merkwürdigerweise fehlt dem ältesten Knaben und einem Mädchen nicht das Geringste, obgleich sie ebenfalls von der Schwammesuppe genossen. Die Schwämme kaufte Marie Brecher auf dem Gemüßmarkt. — Und die Marktpolizei?

* Duell. In einem hiesigen Fechtsaale fand gestern zwischen dem Beamten Michael T o t h und dem Sekretär des Rettungshausvereins Bela K ü f f e r ein Säbelduell statt; den festgestellten Duellbedingungen gemäß wurde der Kampf bis zur Kampfunfähigkeit eines der beiden Gegner fortgesetzt. Der kampfunfähig Gewordene war Küffer, der sechs Hiebe erhielt, während sein Gegner mit einer Wunde auf dem rechten Arm davonkam.

* Relegirte Studenten. In Angelegenheit der aus dem Preßburger Lyceum ausgewiesenen Studenten, welche bekanntlich panslawistische Umtriebe angeklagt wurden, hat der am 15. d. in Sz en i k unter Präsidium des Advokaten Dr. M. Mudron als Senorats-Inspektor abgehaltene evangelische Senoratskonvent beschlossen, die in dieser Angelegenheit gebrachte Verordnung des Kultusministeriums mit Achtung ad acta zu legen und den zu dem am 30. d. in Preßburg abzuhaltenden Distrikalkonvent delegirten Mitgliedern die Ordre erteilt, bei den Verhandlungen über diesen Gegenstand eine Genugthuung für die gekrankten autonomen Kirche der evangelischen Kirche A. K. zu fordern.

* Ein verhafteter Betrüger. Der von der Budapest Staatsanwaltschaft kurrentirt Eisenbahnbaunternehmer S c h a n z e r, alias Heinrich S p i e h e r, welcher beim Bau der Szamosthaler Eisenbahn verschiedene schmutzige Betrügereien verübte und dann nach Krakau entfloß, ist in Szamos-Uvár, wo er später unter dem Namen Heinrich A r c h i lebte und sich großer Beliebtheit erfreute, verhaftet worden.

* Die Wölfe haben, wie aus T o t i s gemeldet wird, dem Bächter der Tarjaner Domäne in der Nacht auf den 20. d. über vierhundert Schafe zerissen. In Folge dessen hatte der Güterpräsekt Jankó für heute eine Treibjagd anberaumt.

* Watermord. Wie uns aus T u r o c z - B e l l a geschrieben wird, gerieth der dortige Einwohner Mag B l i s k a mit seinem gleichnamigen Sohn, den er nicht nach Rußland auswandern lassen wollte, in einen heftigen Wortwechsel, welcher damit endete, daß der Vater seinem Sohne einen Messerstich hinter's Ohr versetzte und der Sohn hierauf seinen betrunkenen Vater zu Boden warf und ihn so lange schlug, bis er seinen Geist aufgab.

* 25,000 fl. für 5 fl. Eine Lokalkorrespondenz erzählt heute folgende Geschichte: Der hiesige Hausfuxer Otto P o l l a k hat vor einigen Wochen ein nach seinem in Wien lebenden, kranken Onkel zu erwartendes Erbtheil an den kais. k. Lorenz R e t rechtskräftig um 5 fl. verkauft. Gestern erhielt nun Pollak im Wege der Bezirksvorstehung die Bestätigung, sein Wiener Onkel habe ihm 25,000 fl. testirt. Er will nun einen Prozeß gegen den Wiener Advokaten Eduard Devecser anstrengen, der ihm vor einiger Zeit im Namen seines Onkels geschrieben hatte, dieser habe ihn in seinem Testamente vollständig übergeben.

* Ein rabiates Ehepaar. Der Nagy-Deveder Bauer Andreas T o t h kam mit seiner Gattin Marie S z i t á s gestern Abends nach der Hauptstadt und kehrte auf dem neuen Marktplatz bei einem bekannten Wirtge ein. Eine Zeit lang unterhielt sich das Ehepaar beim

Nachtmahl, später entstand zwischen ihnen und dem Wirthe ein solch lauter Wortstreit, daß der Wirth eine Menge Neugieriger anlockte. Als der Polizist Max Grogmann im Wirthshaus anlangte, waren bereits alle dort befindlichen Personen in solcher Erregung, daß der Polizist es für angezeigt fand, aus der nahen Wachtstube Verstärkung zu holen. Mit fünf Polizisten trat er darauf im Wirthshaus ein und führte das Bauernpaar zur Wachtstube. Schon unterwegs widersetzte sich Lóth den Polizisten, in der Wachtstube zog er sogar ein Messer und stürzte sich, von seiner treuen Ehehälfte mannhafte unterstützt, auf die Polizisten. Diese zogen ihre Seitengewaffen und es entwickelte sich bald ein förmliches Gefecht, wobei Frau Lóth eine schwere Verletzung am Arme, ihr Gatte mehrere Hiebe mit der flachen Klinge erlitten, während den Polizisten die Kleider vom Leibe gerissen wurden. Die Frau wurde ins Krankenhaus, der Gatte in den Polizeiarrest überführt.

Das Raubattentat an Merzfallinger. Einer der unmittelbaren Thäter des Raubattentates an dem Schuster Merzfallinger, der 24jährige Tischlergeselle Joseph Engel, wurde gestern Abends unter Eskorte von Detektivs nach Wien gebracht und sofort in das Polizeigefängnis überführt. Heute Früh wurde der Häftling in einem reservierten Zimmer des Polizeigefängnisses einem Verhöre unterzogen, welchem auch der Polizeipräsident Ritter Krtitzka v. Jaden beiwohnte. Heute wurden drei Personen aus der Haft entlassen. Die gemäßigten Arbeiterpartei, welche den Verein „Wahrheit“ bildet, hat beschlossen, für morgen, 8 Uhr Abends, eine Volksversammlung in das Gasthaus „zu den drei Engeln“ auf der Wieden einzuberufen, auf deren Tagesordnung die „Stellungnahme der Wiener Sozialisten zu dem Raubattentat an Merzfallinger“ gesetzt wurde. Dagegen ist die radikale Fraktion von der Absicht, schon in diesen Tagen eine Versammlung ihrer Genossen einzuberufen, wieder abgekommen und will dies erst nach Abschluß der Untersuchung gegen die wegen des Raubattentates Verhafteten thun. — Uns geht noch folgendes Telegramm über die neuesten Ergebnisse der Untersuchung zu: Nach neueren offiziellen Mittheilungen soll der nach Amerika geflüchtete Tischler Hóze der intellektuelle Urheber des Raubattentates sein, zu dessen Ausführung Engel und Domeš bestimmt wurden. Pfleger, der den anarchistischen Ideen bis zur Schwärmerie ergeben ist, erbot sich freiwillig, aktiv theilzunehmen, worauf Domeš zurücktrat. Bei dem Verhafteten Ernst Schmidt, der sich mit Chemikalienerzeugung befaßte, ist der Aetzer, mit welchem die Kartose an Merzfallinger ausgeführt wurde, hergestellt worden. Beim Tischler Sommer wurde ein Lehrbuch zur Erzeugung narkotischer Mittel saftirt. Ueber die Art, wie das Attentat ausgeführt wurde, verlautet: Pfleger, der am Gemölbe Merzfallinger's im Wagen vorfuhr, ließ sich vor der Ausführung des Attentates rasiren, zog sein Sonntagsgewand an und kaufte sich vorher Handschuhe; Engel übergab ihm das Portefeuille mit einem größeren Geldebetrage, damit er bei Merzfallinger Geld lassen konnte. Engel, der bekanntlich später kam, hatte die Aufgabe, Merzfallinger hinter dem Verkaufspult hervorzulocken, was ihm dadurch gelang, daß er ihn durch Grobheit reizte. An weiteren Vorfällen sind bekannt: Von den geraubten Pretiosen wurden beim Goldarbeiter Wenzel Sappe noch die goldene Kette und 23 Steine aus einem alten Kautenringe gefunden. Bei Frau Hóze wurden aus dem Raube hervorgehende Manchettenknöpfe gefunden. — Die meisten Verhafteten legten ein Geständniß ab. Der Tischler Friz und die Geliebte des Tischlers Sommer, Namens Marie Wobera, wurden enthaftet, weil die Untersuchung ergab, daß sie dem Verbrechen ferne stehen. Eine hiesige Lokalcorrespondenz veröffentlicht eine Art von Rechtfertigungs-Erklärung der radikalen Arbeiterpartei. Gegenüber der Behauptung der Polizei, Engel und Pfleger, die angeblichen Hauptattentäter, seien die Wortführer der Partei gewesen, erklärt dieselbe, Beide gehören der Partei erst seit April an und seien dem Groß der Genossen so gut als gar nicht bekannt. Pfleger sei der Arbeiter, welcher in der berüchtigten Antisemiten-Versammlung bei „den drei Engeln“ dem Polizeikommissär für die Auflösung dankte und sich deshalb Unannehmlichkeiten bei den Genossen zuzog. Ihrem einstigen Genossen Hóze sei es die Partei schuldig, zu erklären, daß er unmöglich die Reize nach Amerika mit dem von Merzfallinger geraubten Gelde bestritten habe, da er in Antwerpen auf das Reisegeld warten mußte, das ihm von amerikanischen Genossen zugesandt wurde.

Ungewitter in der Umgebung der Hauptstadt.

Während wir gestern Vormittags hier in Budapest bloß einen starken Regen hatten, ging über die Umgebung der Hauptstadt ein fürchterliches Ungewitter mit Hagel nieder, welches an der Fehung, namentlich in den Weingärten, immensen Schaden anrichtete. Die Hagelschloßen fielen in solcher Menge, so rasch und in solcher Größe zu Boden, daß selbst die stärksten Bäume ihnen nicht zu widerstehen vermochten. Das Gebiet, auf welches das Ungewitter sich erstreckte, war von ungewöhnlicher Ausdehnung; dasselbe beträgt a n d e r t h a l b b i s z w e i M e i l e n und umfaßt die Büsten P a k o n y, H a l o m, P e t e k i, G u b a c s, S z e n t - L ö r i n c z, die Hötter von C z i n k o t a, G ö d ö l l ö und S t e i n b r u c h. In dem letzteren richtete das Gewitter auch an Gebäuden großen Schaden an; mehrere Häuser wurden dem Boden gleich gemacht, von vielen die Dächer abgetragen oder die Mauern eingeschlagen. Der größte Schaden jedoch hat, wie schon erwähnt, die Weingärten betroffen, deren Fehung vollständig vernichtet worden ist. Zum Glück war gestern Sonntag, weshalb Wenige sich auf den Feldern befanden, sonst wären sicherlich auch Menschenleben zu beklagen. Doch auch so wurden einige Personen mehr minder erheblich verletzt, und auf der Gydörder Straße sollen drei Arbeiter vom Blitze erschlagen worden sein. Der Verkehr wurde in Folge des Gewitters nächst der Hauptstadt an mehreren Punkten unterbrochen und mehrere Eisenbahnzüge

konnten gestern nicht verkehren; heute ist der Eisenbahnverkehr bereits wieder hergestellt. Zahlreiche Brücken, Dämme und Straßen sind unweegbar; ihre Herstellung wird zum Theile längere Zeit in Anspruch nehmen.

Steinbruch, der zehnte Bezirk der Hauptstadt, bietet heute, einen Tag nach dem Gewitter, das Bild der Zerstörung, welche theils der Orkan, theils der Hagel, theils endlich die Regenschluthen hervorgerufen haben. Der Hötter von Steinbruch, seine prachtvollen Obst- und Weingärten sind total zunichte gemacht, auf den Straßen liegen die entwurzelten Baumstämme kreuz und quer, der Verkehr mit Wagen ist nahezu unmöglich gemacht. Die Telegraphen- und Telephondrähte sind beschädigt, die Eisenbahndämme unterwaschen. In den Gassen hat der Hagel die Fenster eingeschlagen, von zahlreichen Häusern die Dächer herabgerissen. Mehr als dreizehn Häuser sind in größerem oder geringerem Grade beschädigt, darunter etwa zehn vollständig zerstört, von zehn bis fünfzehn Häusern sind die Seitenmauern eingestürzt. Besonders stark haben die Ziegelfabriken gelitten. In der Káfofer Ziegelfabrik wurde das Dach des Brennofens, des Schuppens und der Arbeiterwohnungen abgehoben und etwa 120 Meter weit geschleudert. Von der Szeffert'schen Ziegelei wurde der Rauchfang durch den Blitz zerstört. Die Drasche'schen und Lechner'schen Ziegelfabriken haben gleichfalls stark gelitten. Die Ziegelleien erleiden namentlich dadurch einen beträchtlichen Schaden, daß ihre Lehmgruben verschüttet worden sind, so daß sie den Lehm nun aus der Ferne werden holen müssen.

In viele Keller und Kellerwohnungen ist das Regenwasser eingedrungen und hat dabelst Schaden angerichtet. Nächst dem Wasserleitungsetablissemment und auf dem Kapellenplatze standen selbst vier hohe Hügel unter Wasser. Auf der Gydörder Straße wurden vom Sturmwinde sechs Häuser umgeworfen. Die sogenannte Sechshauskolonie, eine größere Häusergruppe am Fuße des Berges, ist fast vollständig zerstört. Die Häuser der Georg und Alexander Szabó sind dem Erdboden gleich gemacht worden. Der Blitz schlug an mehreren Punkten ein, so nächst der Kirche, in welcher die Andächtigen versammelt waren. Auch in die Rauchfänge mehrerer Ziegelfabriken hat der Blitz eingeschlagen. Der Arbeiter Joseph Schmidt wurde von einem herabstürzenden Dache, der A. Hómedier Einwohner Stephan Sarkózy von einem Rauchfange erheblich verletzt.

Die Verheerungen in den Weingärten sind trostlos. Die Weinstöcke liegen vom Sturme ausgerissen und zerstreut darnieder, an einzelnen Stellen haufenweise. An den Stöcken ist kaum etwas geblieben. Trauben liegen im Moraste umher; auf Schritt und Tritt findet man abgebrochene Weinstöcke und umherliegende Trauben. In den Dreher'schen, Gottgöb'schen, Kumbelles'schen Weingärten ist der Schaden ein unermesslicher. Auf den Feldern ist der Schaden nicht minder beträchtlich. Mais, Erbsen, Obst u. s. w., Alles hat gelitten. Die Saaten wurden flach an den kothigen Erdböden gedrückt und können nun nicht einmal geschnitten werden. Die Strostrifen sind wie weggeegelt worden. Kasterbreite Bäume wurden entwurzelt.

Der Schaden dürfte in der Drasche'schen Dampfziegelei allein gegen zehntausend Gulden betragen. Seit heute Morgen wird allenthalben gearbeitet, um die Spuren des Ungewitters zu entfernen und was noch zu retten ist, zu retten. In den unterwaschenen Weingärten lesen Arbeiter die Reife der Trauben zusammen. Fürwahr eine traurige, undankbare Arbeit! Nicht allein, daß der heutige Ertrag fast vollständig zunichte gemacht ist, ist der Schaden dadurch noch viel beträchtlicher, daß die Weinstöcke zum größten Theile zugrunde gerichtet sind.

Auf der Puksta Szent-Lörincz stehen die vom Ungewitter angerichteten Verheerungen denen in Steinbruch nicht nach. Der Orkan hat, wie „Pesti Napló“ berichtet, etwa vierzig alte und verhältnismäßig dicke Akazienbäume abgebrochen. Die Fehung ist auch hier vernichtet und in den Weingärten wird gezwungener Weise Rebe gehalten, da die Reifer mindestens die Reben retten wollen. Die Hagelschloßen waren tauben-, ja selbst hübnereigroß. Im prachtvollen Cséry'schen Garten ist keine einzige Blume geblieben. Einem Arbeiter fiel eine Schloße auf den Kopf, welcher trotz des dicken Hutes einen heftigen Schlag erhielt. Viel Federvieh, Vögel, besonders Spähen, und Hasen fielen dem Gewitter zum Opfer; dieselben liegen zu Hunderten auf den Feldern umher. Noch Nachmittags fand sich allenthalben so viel Eis, daß man es stellenweise schaufeln konnte.

Wie man in Steinbruch allgemein spricht, sollen drei Arbeiter auf der Gydörder Straße zwischen den Bergen vom Blitze erschlagen worden sein. Dieses Gerücht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Der Káfozbach entwurzelte die an seinem Ufer stehenden Bäumen; das Ufer wurde an mehreren Stellen zerrissen und das Wasser überfluthete die Wiesen.

Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen verlaubart folgendes: Der gestrige große Sturm und Wolkenbruch hat auf der Strecke zwischen Káfoz-Csaba und Béczel, sowie zwischen Béczel und Isaszeg den Bahnkörper dermaßen beschädigt, daß in Folge dessen die Káfoz-Hatvaner Züge Nr. 6, 7, 8, 9 und 10, ferner der Nuttkauer Personenzug Nr. 4 nicht verkehren konnten. — Der gestrige Mistolzer gemischte Zug Nr. 112 ist, nachdem die Verkehrshindernisse beseitigt waren, mit einer Verspätung von zwei Stunden, der Mistolzer Güterzug Nr. 102 mit einer Verspätung von drei Stunden 58 Minuten abgegangen. — Der Mistolzer Personenzug Nr. 103 ist mit einer Verspätung von drei Stunden 56 Minuten, der Nuttkauer Güterzug Nr. 1 mit Verspätung von einer Stunde 25 Minuten angekommen. — Heute geht der Verkehr der Züge bereits wieder in Ordnung von Statten.

Der Bürgermeister hat angeordnet, daß die Bezirksvorstände die auf ihrem Gebiete stattgefundenen Verheerungen des Ungewitters dringlich anmelden sollen, damit, falls auf Grund derselben Steuernachlässe beanprucht werden, die Schadenaufnahme und die Entsendung der Schätzungskommission unverzüglich stattfinden könne.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Sommertheater im Stadte. m ä l d e n finden in der heutigen Saison nur noch sechs Vorstellungen statt, es ist diese Woche mithin die Schlußwoche der heutigen Saison. Donnerstag, 31. d., findet die Benefizvorstellung der beliebten Lokalfängerin Fräulein Anna Grünfeld statt. Zur Aufführung gelangen zwei neue Stücke „Othello II.“, „Eine Sitzengelassene“ und zum Schlusse Operettenrevue, dargestellt vom ganzen Personale.

Auf den Volksstückkonkurs des Direktors der Oper Arena Bogyó sind 15 Stücke eingelangt, von denen drei, nämlich „A furca paraszok“ (einstimmig), „A nyárs polgár“ und „A szobacziemus“ als preiswürdig erklärt worden. Dieselben gelangen nun zur Aufführung, jenes Stück, welches den größten Beifall erntet, wird prämiirt. Preisrichter waren: Bogyó, Vidor, Temešváry, Sándor und Prém.

Der Magistrat hat dem aus Rom heimgekehrten Bildhauer Georg Kiss einen Schulsaal in der Strickgasse zur Benützung als Atelier bis 1. Mai f. J. überlassen.

Die Herbstausstellung des hiesigen Kunstvereins wird am 15. Oktober eröffnet.

Im National-Konservatorium findet die Einschreibung der Zöglinge in den Lokaltäten der Anstalt (Universitätsplatz Nr. 6, 1. Stock) vom 2. bis 7. September laufenden Jahres täglich von 3-6 Uhr Nachmittags statt. (Nach Verlauf dieser Zeit in der Wohnung des Direktors Eduard v. Bartag, 4. Bezirk, Grünebaumgasse Nr. 7, 2. Stüd.) Zöglinge beiderlei Geschlechts werden zur Ausbildung in folgenden Fächern angenommen: Gesang, Klavier, Orgel, Violin, Violoncello, Kontrabaß, Flöte, Klarinette, Oboe, Fagot, Horn, Trompete, Harmonie- und Kompositionslehre, ferner Kammermusik und Orchesterschule. Die Zöglinge der höheren Klassen sämtlicher Fächer erhalten den Unterricht in der Harmonie- und Kompositionslehre, diejenigen der Violin-Abtheilung den Unterricht in der Kammermusik, diejenigen der Gesangs-Abtheilung den Unterricht in der italienischen und französischen Sprache bloß gegen Ertrag der Einschreibgebühr unentgeltlich. Zöglinge, welche auch Privatunterricht genießen wollen, mögen sich an den Direktor wenden. Die Zöglinge wollen sich je eher melden, da wegen Raummangel die später sich Meldenden kaum mehr aufgenommen werden dürften.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. August. (Die Pflicht des Arztes.)

Der Kaffeesieder Karl Appell und dessen Gattin Katharine Gerzeiger erhoben beim IV. bis X. Straß-Berichtsgericht gegen den praktischen Arzt Dr. Alexander Gluck die Klage auf Grund des §. 93 des St.-G.-B. betreffs Uebertretungen. Bei der heutigen Verhandlung vor dem Leiter des Straßberichtsgerichts, Bela Stebenfeld, trug Appell seine Klage in Folgendem vor: Im vorigen Monat erkrankte seine kleine Tochter und er ließ Dr. Gluck rufen. Dr. Gluck erschien beim kranken Kinde und verschrieb demselben eine Medizin. Am nächsten Tag war das Kind noch lebender, und da der Doktor nicht kam, begab sich die Gattin Appels zu ihm und bat flehentlich er möchte das Kind besichtigen. Dr. Gluck erwiderte der Frau Appell, daß das Kind den Scharlach habe, und da er — Dr. Gluck — kleine Kinder hat, fürchte er, die Krankheit vom Kinde Appels in sein Haus zu verschleppen. Trotz Bitten und Flehen blieb er dabei, daß er sich dem kranken Kinde nicht nähern wolle und wies das verzweifelte Weib an einen anderen Arzt. Das Kind starb am nächsten Tage.

Ueber diese Anklage äußerte sich Dr. Gluck folgendermaßen: Obgleich er zu Appell öfter in's Haus kam, betrachtete er sich dennoch nicht als dessen Hausarzt, denn er besuchte ihn nur dann, wenn er gerufen wurde. Im vorigen Monat wurde er ebenfalls gerufen und fand die kleine Tochter Appels in fieberhaftem Zustande — die Diagnose konnte er jedoch nicht feststellen. Am nächsten Tage war er in Folge seiner Hämorrhoidalreizen verhindert, auszugehen und das kranke Kind zu besuchen, und als Frau Appell zu ihm kam, lag er auf einer Bank und vermochte sich nicht zu bewegen. Uebrigens wies er sie an einen Kollegen, der das Kind auch behandelte. Daß er sich zu Frau Appell in der in der Klage enthaltenen Weise äußert hätte, stellte Dr. Gluck entschieden in Abrede. Er legte noch ein bezirksärztliches Zeugniß seiner Vertheidigung bei, worin bestätigt wird, daß er zu jener Zeit selbst ernstlich krank war. Richter Stebenfeld sprach den Angeklagten frei.

Dr. Gluck nahm das Urtheil dankend an, Appell wollte jedoch appelliren, wobei er in erregter Weise den Freigesprochenen des Todes seines geliebten Kindes beschuldigte. Schließlich gab er sich jedoch mit dem Urtheile zufrieden.

(Betrogene Landleute.) Zwölf Bauern saßen heute auf der Anklagebank des Stragerichtes für den Bester Landbezirk. Sie waren nach §. 165 des St.-G.-B. des Verbrechens der Gewaltthatigkei t g e g e n d i e B e h ö r d e angeklagt, weil sie ihr Recht auf ungesetlichem Wege behaupten wollten. Die Anklage hat folgenden Thatbestand: Vor etwa 18 Jahren erwarben Bauern aus Sorokfár, Haraghi und Tassony den Gutsbesitz der Baronin Ludwig Amelin, geb. Baronin Augusta Lafert, vertheilten die Acker und Wiesen unter sich und dachten an sonst nichts, als durch Fleiß und Umsicht ihr Eigenthum zur Blüthe zu bringen. An Eines vergaßen sie gänzlich — sie ließen ihr Eigenthumsrecht nicht grundbücherlich einverleiben. Dieses Verjähren mußten sie schwer büßen. Die Baronin Amelin nahm lange nach dem Kaufe ihres Besitzthumes bei der Sorokfärer Sparkasse eine größere Anleihe auf, die auf den bereits verkauften Grundbesitz grundbücherlich intabulirt wurde. Die Sparkasse ließ nachher das Gut liquidiren, wobei die Witwe Johann Szónokly das höchste Angebot machte. Das betrogene Bauernvolk hielt seine Wuth über dieses unwürdige Vorgehen zurück und reichte beim Justizminister seine Beschwerde ein. Als aber Frau Szónokly die Bauern für den 9. Mai v. J. zu sich berief, damit sie die von ihnen gekaufte und bearbeitete Feldfrucht ablösen mögen, da rotteten sich etwa fünfzig Bauern zusammen und verhinderten es, daß Frau Szónokly vom

Exekutor in's Besitzthum eingeführt werde. Dieser Akt konnte erst nach einigen Tagen mit Bruchum durchgeführt werden. Nach erfolgter Verhandlung sprach das Strafgericht bloß den Angeklagten Jakob Schwarz schuldig und verurtheilte ihn zu einem Jahre Kerker. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

(Zur Tisa-Glärtter Affaire.) Einer heute publizirten Nachricht zufolge wird sich Ober-Staatsanwalt Rozma in der allernächsten Zeit nach Nyiregyháza begeben, um — wie die wohl von „kompetenter“ Seite stammende Mittheilung sich ausdrückt — „der jedem unbefangenen Beobachter offenkundigen Verwirrung, um nicht zu sagen Verwilderung in dem Gange dieses Gerichtsverfahrens Einhalt zu thun.“ Hohe Zeit ist es fürwahr, daß sich Oberstaatsanwalt Rozma an den Ort der Untersuchung begibt; an ihm lag es übrigens nicht, daß dies nicht bereits früher geschehen. Heute sieht man bereits auch der Justizminister ein, daß einem Zustande Einhalt gethan werden müsse, wo die Vertreter des Gerichtshofes und der Staatsanwaltschaft vor aller Welt eine höchst gereizte Polemik führen, wo gegen Mitglieder des Gerichtshofes öffentlich der Vorwurf der Spioniererei, der Laßlosigkeit, des Wortbruchs u. erhoben wird, kurz, wo in Folge zahlloser Mißgriffe und Laßlosigkeiten sich eine total unhaltbare Lage herausgebildet hat. Einerseits der ewige unermüdete Streit, andererseits der Umstand, daß nach vielmonatlicher Arbeit, über deren jede einzelne Phase man spaltenlange Artikel und Telegramme in die Welt sendete, die Untersuchung absolut nicht vorwärts kommen konnte — all' dies scheint den Entschluß des Herrn Oberstaatsanwalts, sich in eigener Person nach Nyiregyháza zu begeben, endlich zur Reife gebracht zu haben. — Zu gleicher Zeit wird wiederholt der Auffassung entgegengetreten, als ob dem Vizestaatsanwalt Gregsy-Nagy als Strafe für den vorhergegangenen Konflikt mit dem Vizeminister Vary die weitere Einwirkung auf die Tisa-Glärtter Affaire entzogen wurde. Es wird hervorgehoben, daß Gregsy-Nagy nach jeder Beziehung hin korrekt vorgegangen sei, und habe auch der Oberstaatsanwalt keinen Augenblick geögert, dieser seiner Ansicht in einem an den Vizestaatsanwalt gerichteten, überaus ehrenvollen Schreiben entschieden Ausdruck zu geben. Gregsy-Nagy's Agenden seien — nur im Interesse der Untersuchung einem Andern übergeben worden, und zwar sei dies hauptsächlich aus dem Grunde geschehen, weil der Konflikt zwischen ihm und dem Untersuchungsrichter der Sache nur abträglich sein könne. Was seine Publikationen betrifft, so stehe es ihm frei, im Interesse seiner angegriffenen Ehre sich zu vertheidigen. Unterdeß wird Gregsy-Nagy von jener Nyiregyházaer Sitque, die unter offenkundiger Beeinflussung und Leitung Dnoby's Alles aufgebieten, um aus der Tisa-Glärtter Untersuchung nicht einen gerichtlichen Akt, sondern eine auf das ganze Land sich ausdehnende soziale Verhöhnung zu machen, unausgesetzt auf das Heftigste angegriffen. Nach der glänzenden Genehmigung, die Gregsy-Nagy in der heute erschienenen Publikation erhalten, werden diese Angriffe wahrscheinlich mit noch größerer Heftigkeit fortgesetzt werden. Es verlautet übrigens, daß sich Oberstaatsanwalt Rozma auch mit der Frage beschäftigen werde, woher es komme, daß während seine Organe und die Thätigkeit derselben unausgesetzt den Gehässigkeiten der leidenschaftlichsten Kritik bilden, jeder Akt des Untersuchungsrichters Vary, mit Preisgebung des Amtsgeheimnisses, sofort publizirt, glossirt und mit überhöflichen Lobes bedacht wird. Mit der Ankunft des Oberstaatsanwalts Rozma in Nyiregyháza dürfte der vielbesprochene Prozeß wohl in eine neue Phase treten.

Nyiregyháza, 28. August. („N. P.“) Advokat Johann Mennyhert wird gegen den k. Vizestaatsanwalt Ladislaus C. Nagy einen Prozeß anstrengen, weil dieser in einem Zeitungsartikel ihn verächtigte, der kürzlich vorgekommenen Flucht von Häftlingen Vorschub geleistet zu haben. — Der Untersuchungsrichter hat die Fortsetzung des Verhöres wieder aufgenommen.

Nyiregyháza, 28. August. („N. P.“) Biizegespan Johann Soltán hat heute Früh in Angelegenheit des Knaben Moriz Scharf folgendes Telegramm vom Grafen Johann Pálffy erhalten: „Zur Befreiung der Verpflegs- und Unterrichtskosten des Ihrer Obhut anvertrauten Moriz Scharf, bis die Anklage gegen dessen Eltern erledigt ist, biete ich monatlich 40 Gulden an. Darf ich — in Folge meiner Unkenntniß der dortigen Verhältnisse — Euer Hochgeboren bitten, diese Summe als Verpflegs- und Unterrichtskosten für den Knaben anzunehmen und zu vertheilen? Graf Johann Pálffy.“ — Der Biizegespan dankte telegraphisch und acceptirte das Anerbieten des Grafen. — Der Untersuchungsrichter hat heute den verhafteten Inseln Boges verhört; Details hierüber sind noch unbekannt.

Offener Sprechsaal

JOSEF MORGENSTERN, Oszusko, NETTI STEINER, Szenitz, empfehlen sich allen Bekannten u. Verwandten als Verlobte.

Promessen zur Ziehung am 1. September auf 1864er LOSE Credit ganze fl. 4, halbe fl. 2.25 u. Stmpl. á fl. 4.25 u. Stpl. fl. 200,000 ö. W. Haupttreffer fl. 150,000 ö. W. Beide ganze Promessen zusammen 9 fl. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des Mercur, Budapest, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mädchen- J. Mittelmann's Erziehungs-Lehr- und Anstalt befindet sich nunmehr Neuvogelgasse Nr. 6. Das Institut ertheilt staatsgültige Zeugnisse. Anfang des Schuljahres 5. September. Beginn der Einschreibungen 25. August

Telegramme.

Der Krieg in Egypten.

London, 28. August. Eine Depesche des Generals Wolseley aus Ismailia vom 27. d. besagt: Die Resultate der Gefechte von Donnerstag und Freitag sind weit wichtiger, als dies Samstag angenommen wurde. Der Feind flieht in vollständiger Route gegen Zagazig unter Zurücklassung des Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Arabi Pascha's Hauptathgeber Mahmud Femi Pascha ist als Gefangener im Lager des Generals Wolseley. — Die „Pall Mall Gazette“ dementirt das Gerücht, daß General Wolseley Verstärkungen verlangte; derselbe verfügt über ein Korps von 11,000 Mann, 2770 Pferden und 27 Kanonen.

Port-Said, 27. August, Abends. [Ueber London.] (Privat-Telegr.) Der Dampfer „Calypso“ ist hier mit 150 Mann türkischer Truppen eingetroffen und hat im innern Hafen angelegt. Sofort schickte ein englisches Kriegsschiff zwei bewaffnete Boote ab, worauf der türkische Kommandant erklärte, die Truppen seien als Garnison für mehrere Plätze am Rothen Meere bestimmt. Die Engländer kreuzten die ganze Nacht um das türkische Schiff und gestatteten keinem Türken die Landung. Eine Dampfschaluppe begleitet den türkischen Truppentransport durch den ganzen Kanal.

Alexandrien, 28. August. Die englische Artillerie beschoß gestern den Feind, welcher auf der linken Seite des Mahmudieh-Kanals in der Richtung auf Abutir Vorposten aufgestellt; der Feind erwiderte das Feuer schwach. Während der letzten Tage wurden keine größeren Abtheilungen ägyptischer Truppen wahrgenommen; die Mehrzahl derselben scheint demnach von Kasr-el-Devar sich zurückgezogen zu haben.

Alexandrien, 28. August. Meldung der „Agence Havas“. Das Ministerium hat sich folgendermaßen gebildet: Scherif Pascha: Aeußeres und Präsidium; Riaz Pascha: Inneres; Saibar Pascha: Finanzen; Mubarek Pascha: öffentliche Arbeiten; Lufti Pascha: Krieg und Marine; Fakri Pascha: Justiz; Kairi Pascha: Unterricht; Zeki Pascha: Vafufs.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) Eine Pariser Zuschrift der „Pol. Korv.“ konstatirt, daß die wiederholten Erklärungen der englischen Staatsmänner die anfänglich bestandene Empfindlichkeit des französischen Kabinetes im Wesentlichen beseitigt haben. Es herrsche jedoch die Ansicht vor, daß England, um alle Zweifel an seiner Aufrichtigkeit zu zerstreuen, auf der Konferenz ein Protokoll unterzeichnen müßte, in welchem es sich verpflichten würde, nach Herstellung der Ordnung in Egypten die Regelung der definitiven Verhältnisse dem gesammten Europa zu überlassen.

Paris, 28. August. Die „République Française“, sich gegen die brittenfeindlichen Journale wendend, schreibt: „Anstatt England zu schwächen, ist es besser, anzuerkennen, daß dasselbe niemals an eine Politik der Enthaltbarkeit oder an Abbanfung in einer so ernsten Frage dachte, wie es die Herstellung der Ordnung in Egypten ist.“ — Das „Journal des Débats“ hebt hervor, daß alle Völker Europa's im Kampfe mit dem muslimanischen Fanatismus gegen die Christenheit solidarisch seien; wir haben aus Unwissenheit oder Schwäche nicht die Rolle spielen wollen, welche uns ziemte: wir wollen nun mindestens die Feinde nicht aufmuntern, indem wir Diejenigen angreifen, welche mehr Vorherficht und Energie hatten, als wir.

Die englisch-türkische Konvention.

Konstantinopel, 28. August. Nach dem außerordentlichen Ministerrathe, welcher von Samstag Mittags bis Sonntag Abends dauerte, nahm die Pforte die Militärkonvention im Sinne der englischerseits unterbreiteten Anträge an.

Konstantinopel, 28. August. Saib Pascha erschien gestern Abends in Therapie und theilte Lord Dufferin den Ministerraths-Beschluß mit, wonach die Pforte bereit ist, die Aechtungs-Prolamation gegen Arabi Pascha zu veröffentlichen und die Militär-Konvention in dervon

Lord Dufferin vorgeschlagene Fassung anzunehmen.

Wien, 28. August. (Privat-Telegramm.) Fürst Nikolaus von Montenegro stattete heute um 2 Uhr dem Kaiser einen Besuch ab, worauf der Kaiser um 3 Uhr sofort den Besuch erwiderte. Nachmittags nahm Fürst Nikolaus an dem Diner in Schönbrunn theil; Abends war er in der Hofoper.

Székregén, 28. August. („N. P.“) Das Kronprinzenpaar wird am 29. September in Görény eintreffen. Die Vorbereitungen zum Empfange sind im Zuge.

Paris, 27. August, Abends. Der Präsident des deutschen Turnvereins gab die Erklärung, daß dem Vereins-Ausschuß die Absendung des Einladungsschreibens an die patriotische Liga vollständig fremd sei; er vermuthet, daß dieses Schreiben durch ein bis jetzt unbekanntes Individuum entwendet wurde.

London, 28. August. Der „Times“ wird aus Kalkutta telegraphirt: In Salem (Provinz Madaras) fanden zwischen Hindus und Mohammedanern ernste Religions-Krawalle statt. Die Hindus verübten Grausamkeiten an den Mohammedanern. 150 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Baden-Baden, 28. August. (Privat-Telegramm.) Die gestrigen Pferderennen, in welchen mehrere ungarische Pferde siegten, ist mit folgenden Resultaten abgelaufen. Preis vom Präsidenten (3000 Mark, 1200 Meter) Graf Hugo Hencel's „Dombrowa“ (ungar. Pferd) wurde erstes; „Sily of Lunley“, Hengst, wurde zweites; Graf Nikolaus Esterházy's „Tremonia“ drittes Pferd. Den großen Preis von Offenheim (5000 Mark, 1000 Meter) gewann Graf Anton Apponyi's „Little Tattle“ (ungarisches Pferd); Baron Ed. Oppenheim's „Fliegender Holländer“ wurde zweites, Baron Bernstorff-Gyldensteen's „Gistmischer“ drittes Pferd. Den 10,000 Mark-Zukunftspreis gewann Baron Ed. Oppenheim's „Maria“, Graf H. Hencel's „Mortevath“ wurde zweites, Herrn E. v. Blaskovics' „Kortez“ drittes, Graf Johann Estáray's „Albert“ viertes Pferd. Den 5000 Mark-Stadtpreis gewann Herrn Arthur Joz's „Scholar“, Graf J. Raben's „Piera“ wurde zweites Pferd. Den Preis vom alten Schloß (3000 Mark) gewann Herrn Rittmeister Mollard's „Goldperle“, Graf Nikolaus Esterházy's „Sybarit“ wurde zweites, Graf Rodoman Almázy's jun. „Miß Bleydell“ drittes Pferd.

Berlin, 28. August. (Schluß.) Papier-Rente 65.80, 5proz. österr. Papierrente 79.40, Silber-Rente 66.40, Ultimo Goldrente 81.75, 6proz. ung. Goldrente 102.20, dto. 4proz. Goldrente 75.66, 5proz. ungar. Papierrente 74.40, ungar. Otbahn-Obligationen 94.60, Otbahn-Prioritäten 77.60, österr. Kreditaktien 537.—, ungarische Kreditaktien —.—, österr. Staatsbahn 612.—, Südbahnaktien 258.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.10, Kaschau-Oberberger 63.75, Rumän. Bahnaktien —.—, russische Banknoten 203.30, Wechsel per Wien 172.30, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.50, österr. Goldrente —.—, Fest. Die Prämienklärung blieb ohne Einfluß. Kreditaktien und russische Werthe träge, Bahnen und Vergwerte animirt, Banken beliebt. Liquidation leicht.

Frankfurt, 28. August. (Schluß.) Papier-Rente 65 7/8, 5proz. österr. Papierrente 79 3/8, Silber-Rente 66.43, 4proz. österr. Goldrente 81.75, ungar. Goldrente 102.31, 5proz. Papier-Rente 74.43, österr. Kredit 267.50, österr.-ung. Bankaktien 710.—, österr. Staatsbahn-Aktien 305.50, Karl Ludwigsbahn 274.50, Südbahn 127.50, Elisabeth-Westbahn 132.06, ungar.-galizische Bahn 138.62, Theißbahn-Prioritäten 85.75, Wechsel per Wien 172.50, 4 1/2proz. Bodenkredit-Bandbriefe 80 1/2, ungar. Eskomptebank —.—, Fest. — Nachbörse: Dösterr. Kreditaktien 268.25, österreichische Staatsbahn 305.87, Südbahnaktien 127.75.

Frankfurt, 28. August. (Abendsozietät.) Papierrente —.—, österr. Kredit 269.—, Silberrente —.—, österreichische Goldrente —.—, österr. Staatsbahn 306.—, österr.-ungarische Bankaktien —.—, Karl Ludwigsbahn 274.87, Südbahn 128.25, Fest.

Paris, 28. August. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 82.60, fünfprozentige Rente 115.75, amortisirbare Rente —.—, österr. Staatsbahn 757.—, Südbahn 323.—, 6proz. ungar. Goldrente —.—, österr. Bodenkredit —.—, 4proz. ung. Goldrente —.—, Staliener —.—, Fest.

Berlin, 28. August. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per August Nm. 186.—, per September-Oktob. Nm. 184.50, Roggen per August Nm. 145.—, per August Nm. 141.25, per September-Oktob. Nm. —.—, per April-Mai Nm. —.—, Hafer per August Nm. 130.25, per September-Oktob. Nm. 128.—, Gerste loco Nm. —.—, Rüböl loco Nm. 59.—, per September-Oktob. Nm. 58.70, per Oktober-November Nm. —.—, Spiritus loco Nm. 51.70, per August Nm. 51.70, per August-September Nm. —.—, per September-Oktob. Nm. —.—, In Weizen Deroute, Roggen und Hafer flau, Del fest, Spiritus besser.

Stettin, 28. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. 205.—, per September-Oktob. Nm. 191.—, per Oktober-November Nm. 189.50, Roggen per August Nm. 142.50, per September-Oktob. Nm. 141.—, per Oktober-November Nm. 139.—, Rüböl per September-Oktob. Nm. 58.50, per April-Mai Nm. 58.70, Spiritus loco Nm. 50.70, per August-September Nm. 50.50, per September-Oktob. Nm. 50.40, per November-Dezember Nm. 50.40, Reys per September-Oktob. 266.—.

Röln, 28. August. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 19.50, per März Nm. 19.10, Roggen per November Nm. 14.60, per März Nm. 14.60, Rüböl loco Nm. 32.50, per Oktober Nm. 30.80.

Paris, 28. August. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 27.80,

per September 26,90, per vier letzten Monate 26,75, per vier Monate vom November 26,40. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 63.—, per September 58,75, per vier letzten Monate 57.—, per vier Monate vom November 55,75. — Rüböl per laufenden Monat 73,50, per September 73,50, per vier letzten Monate 74,50, per vier ersten Monate 76,50. — Spiritus per laufenden Monat 58,75, per September 55,50, per vier letzten Monate 54.—, per vier ersten Monate 53,75. — Weizen, Mehl und Spiritus still, Del behauptet. Bedekt.

Newyork, 26. August. Petroleum in Newyork 65/8, in Philadelphia 61/8, Mehl 4,90, rother Winterweizen 118,50, Weizen loco 112 1/8, per August 113 1/8, per September-Oktober 114 1/8, Getreidefracht 5 1/4, Mais 91 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. August.

(Zur Lage des Versicherungsgeschäftes.) Der zu Ende gehende Monat August nahm für unsere Versicherungsanstalten einen ziemlich günstigen Verlauf. In der Feuerverversicherungsbranche waren die angemeldeten Schäden geringer als in dem entsprechenden Monat des Vorjahres; namentlich kamen auch viel weniger Brände von Getreidevorräthen auf dem Felde vor, was hauptsächlich dem Umfande zuzuschreiben ist, daß ein nicht unbedeutender Theil der Ernte sofort nach dem Schnitt auch gedroschen wurde. Die Hagelcampagne nähert sich ihrem Ende, und unsere Assuranzanstalten können mit dem Resultate derselben, besonders im Vergleich mit den beiden Vorjahren, zufrieden sein, da diese Branche im heurigen Jahre bei allen Gesellschaften mit Nutzen abschließen wird. Die Prämieinnahmen in der Hagelversicherung haben seit Jahren keine solche Höhe erreicht, wie in diesem Jahre, während die Schäden nur 50—70 Prozent der Prämieinnahmen ausmachen. Allerdings sind noch Mais, Wein und Tabak auf dem Felde, und der gestrige Tag hat eine Mahnung geliefert, daß wir vor Hagelschäden noch nicht sicher sind, indem gestern ein furchtbares Hagelwetter im Norden und Nordosten der Hauptstadt starke Verwüstungen in den Weingärten und auf den Maisfeldern anrichtete, aber die gefährlichste Periode ist denn doch vorüber, und die etwa noch vorkommenden Hagelschäden werden das Totalergebnis der Campagne kaum mehr wesentlich alteriren. In der Lebensversicherung abtheilung war wohl der Zuwachs an neuen Versicherungen im laufenden Monat etwas schwächer, es erklärt sich dies aber dadurch, daß die Landbevölkerung jetzt mit der Beforgung der Ernte und dem Druck vollauf beschäftigt ist und daher für den Abschluß von Lebensversicherungen nicht disponirt ist; in den nächsten Monaten wird dieser Entgang wohl reichlich eingbracht werden, wie denn überhaupt die Lebensversicherung in Ungarn immer mehr an Ausbreitung gewinnt.

(Getreidebörse in Berlin.) Von Berlin traf heute die Notiz für Weizen um 6 Mark per Tonne oder circa 35 fr. per Mtr. billiger ein, nachdem dort schon am letzten Samstag ein starker Preisrückgang eingetreten war. Die „B. B. Z.“ schreibt darüber unter dem 26. d.: „Während in den letztvergangenen Tagen an der hiesigen Produktenbörse recht feste Stimmung vorherrschte und die Preise von ihrem niedrigsten Standpunkte sich etwas erholt hatten, charakterisirte sich heute die Haltung des Getreidemarktes als eine durchaus matte. In erster Reihe waren es allerdings die nahen Termine, namentlich die laufende Sicht, welche unter dem Druck umfangreicher Realisationen empfindlich zu leiden hatte, indeß machte sich auch für spätere Termine überwiegendes Angebot geltend, so daß auch diese auf der gestrigen Preisshöhe sich nicht zu behaupten vermochten. Weizen mußte in laufender Sicht nahezu 5 Mark, für spätere Termine 1 1/2 bis 2 Mark nachgeben, Roggen stellte sich für die nahen Termine 2 Mark, für spätere 1 Mark niedriger. Eine Erklärung für die so zu Tage tretende Flaueheit ist lebhaftig darin zu suchen, daß der erhebliche Preisunterschied, welcher bisher noch zu Gunsten der vorderen Termine besteht, Anlaß zu umfangreichen Abgaben für nahe Sichten bietet und der Rückgang dieser auch die späteren Sichten nicht ganz unbeeinträchtigt läßt.“ — Am hiesigen Platze hat übrigens der von Berlin gemeldete starke Preisrückgang nur geringen Eindruck gemacht, Herbstweizen wurde wohl um einige Kreuzer billiger abgegeben, der Rückgang war aber keineswegs im Verhältnis zu dem in Berlin erfolgten.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) hat in der Woche vom 20. bis 26. August dieses Jahres 376,241 fl. 75 kr. gegen 294,542 fl. 16 kr. in der entsprechenden Woche des Vorjahres eingenommen; es ergab sich also in diesem Jahre ein Plus von 81,699 fl. 59 kr. Seit Schiffsfahrtsöffnung wurden in diesem Jahre 7,689,376 fl. 30 kr. gegen 8,301,416 fl. 16 kr. im Vorjahre eingenommen, es verbleibt sonach noch ein Minus von 612,039 fl. 86 kr.

(In Angelegenheit des Ausbaues der Raab-Firzer Dampfbahn) fand heute in Raab unter Vorsitz des Bizegepans Grafen Labberg eine Konferenz der Interessirten statt. Die Konferenz sprach sich einmüthig dahin aus, daß die Interessenten diese Eisenbahnlinie durch die Koncessionäre ausbauen lassen wollen.

(Wiener Fruchtbörse vom 28. August.) Privat-Telegramm. Es notiren: Herbst-Weizen von 10 fl. 15 fr. bis 10 fl. 17 fr., Frühjahrs-Weizen von 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 20 fr., Juli-August-Mais 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 50 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 42 fr., Herbst-Hafer 6 fl.

60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 77 fr., ungarisches Korn 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 10 fr., Herbstkorn 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 75 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 85 fr., Merfantil-Hafer 7 fl. — fr. bis 7 fl. 25 fr., prompter Mais 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 50 fr. ab Wien per 100 Kilogramm. Steinbruch, 28. August. (Original-Bericht der Steinbrucher Dorsteuerviehändlerhaller.) Das Geschäft ist bedeutungslos.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 28. August.) Privat-Telegramm. Angemeldet wurden für den heutigen Markt 2564 Stück Rinder, wovon bis zum Schlusse dieses Berichtes 2506 Stück am Platze waren. Hierunter befanden sich: 1469 ungarischer, 658 galizischer und 379 deutscher Sorte. In Folge des geringen Auftriebes und nachdem auch die Vorräthe der Fleischhauer ziemlich aufgezehrt waren, gestaltete sich das Geschäft lebhaft und mußten sich die Käufer in die höheren Anforderungen der Eigener fügen. Man bezahlte: Ungarische Mastochsen von 52 bis 62 fl., galizische von 59 bis 62 fl., deutsche von 58 bis 62 fl. per 100 Kilo Schlachtgewicht ohne Steuer. Kälber (270) kosteten 36 fl. bis 50 fl. per 100 Kilo lebend.

Paris (La Billeterie), 24. August. Bei einem Auftriebe von 3665 Stück Ochsen und 22,092 Stück Schafen erfolgte bei Ochsen ein allgemeiner Preisrückgang von 10 bis 30 Francs per Kopf und blieben die Preise für Schafe unverändert. Man notirte für Ochsen die Preise von 65 bis 85 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 87 Centimes bis 1 Franc 7 Centimes und speziell für ungarische Schafe (8212 Stück) von 97 Centimes bis 1 Franc per 1/2 Kilogramm. 273 Stück Ochsen und 1200 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 28. August.

(Privat-Telegramm.) Die Börse zeigte heute keine einheitliche Haltung; heibe Kreditaktien erlitten ziemlich empfindliche Rückgänge, dagegen wurden einige Bahnen lebhaft favorisirt und schließen zu höheren Kursen; auch Montanwerthe steigend, dagegen Renten und Lose niedriger; Devisen und Valuten andauernd matt. Es notirten: Ungar. Kredit 299,25, ungar. Eskomptebank 106,25, Saatzbahn 353,50, Dampfschiff 593.—, Siebenbürger 162, Kaiser-Oberberger 149, Nordostbahn 163,75.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 310,50, Anglo-Austrian 121,50, Lombarden 148,40, österreichische Staatsbahn 353,50, Goldrente 95,10, Napoleond'ors 9,44, London 118,80, Rente 76,80, Galizier 317,75, Kreditlose 178.—, 1864er Lose 171,75, Deutsche Bankplätze 58.—, 1860er Lose 130,25, Münz-Dutaten 5,62, Frankfurt —, Türkenlose 24.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 824.—, Silberrente 77,25.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.—, ungarische Eisenbahn-Anlehen 135.—, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98,75, ungarische Kreditbank 299,25, ungarische Pfandbriefe 101,25, Alföldbahn 174,50, Siebenbürger 162.—, ungarische Nordostbahn 163,75, ungarische Ostbahn 94,80, Ostbahn-Prioritäten 90,25, ungarische Lose 117,25, Theißbahn 246,50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinsekt-Obligationen 97,25, ungar. Eskomptebank 106,50, ungarische Goldrente 113,75, Theißthal-Lose 110,40, Kaiser-Oberberger 149.—, ungar. Papierrente 86,70, Aproz. ungar. Goldrente 87,80.

Nach Börse schluß besetzte hohes Paris Tendenz; es notirten österr. Kreditaktien 312 nach 310,20 und 312,20, ungar. Kredit 300.— nach 299,25, Staatsbahn 353,75 nach 353, Elbethal 241 nach 239,25, vierprozentige Goldrente 87,92 nach 87,85. Schließlich blieben Kredit 312,50, Staatsbahn 354.—, Lombarden 148,75.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 28. August. Die Stimmung für die beiden Kreditaktien war heute eine matte und lustlose, die Kurse gingen etwas zurück, Renten waren nur wenig alterirt; dagegen zeigte sich für Eisenbahnaktien, besonders aber für österr. Staatsbahn, lebhaft Nachfrage zu steigenden Kursen. In Lokalpapiere kamen nur wenige Schlüsse vor.

Die Börse war in Folge niedrigerer Wiener Kurse flau gestimmt; österr. Kreditaktien wichen von 312,30 auf 311, blieben 311,60, ungar. Kredit wurden prompt mit 299,50, ungar. Eskomptebank mit 105 bis 105,25, österr. Staatsbahn mit 352 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurde vierprozentige Goldrente mit 87,85 bis 87,70 begeben, blieb 87,75 G., fünfprozentige Papierrente mit 86,80 bis 86,65 geschlossen, blieb 86,80, Aktien der österr. Staatsbahn stiegen bei reger Kaufkraft von 352,25 auf 353,25. Österr. Kreditaktien wichen bis 310,90, hoben sich wieder bis 311,70 und blieben 311,20, ungarische Kredit wurden mit 299,75 bis 298,75 bis 299, Eskomptebank bei starker Nachfrage von 104,75—106,25 abhandelt. Hypothekbank war mit 123,50 gefragt. Von Lokalwerthen kamen ungarische Assuranz mit 3800, Ganzjische Eisengießerei mit 685 bis 683, Draische Ziegelei mit 161, Elisabethmühle mit 216 in Verkehr. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9,44 bis 9,46, Reichsmark 57,90 bis 58.—, London 118,80 bis 118,95.

Die Abendbörse verlief ebenfalls matt und lustlos, österr. Kreditaktien setzten mit 310,80 ein, drückten sich bis 310,40, hoben sich dann bis 311,40 und schlossen wieder mit 310,80, ungarische Kredit wurden mit 298,50 bis 299, Eskomptebank mit 106,25—106,50, österr. Staatsbahn mit 353,50 bis 353,75, vierprozentige Goldrente mit 87,80, fünfprozentige Papierrente mit 86,75 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute reichlich, die Mühlen zeigten aber genügende Kaufkraft, um die offerirte Waare aufzunehmen. Die Preise waren gegen gestern nicht erheblich alterirt. Der Umsatz erreichte circa 20,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Theiß: 200 Mtr. 81,5 fl. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 80,5 fl. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 25 fr., gelb, 100 Mtr. 80,4 fl. zu 10 fl. 45 fr., 400 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. — fr., gelb, 200 Mtr. 79,8 fl. zu 10 fl. 35 fr., 200 Mtr. 79,5 fl. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 70 fl. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 79,5 fl.

zu 10 fl. 15 fr., 100 Mtr. 77,8 fl. zu 9 fl. 90 fr., mit Anflug, 300 Mtr. 77,5 fl. zu 9 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 500 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 25 fr., 1600 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 30 fr., 550 Mtr. 77,5 fl. zu 9 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Weizenbürger: 1650 Mtr. 80,5 fl. zu 10 fl. 50 fr., 350 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 20 fr., 700 Mtr. 77,8 fl. zu 9 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 200 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 20 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 25 fr., 300 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 70 fr., mit Anflug, Alles per drei Monate. — Ober-Theiß: 300 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. — fr., 400 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 10 fr., 500 Mtr. 79,5 fl. zu 9 fl. 70 fr., sähe, Alles per drei Monate. — Donau: 600 Mtr. 78,5 fl. zu 9 fl. 70 fr., 1850 Mtr. 78,5 fl. zu 10 fl. 10 fr., 980 Mtr. 78,5 fl. zu 10 fl. 10 fr., 460 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 60 fr., mit Anflug, 300 Mtr. 77,5 fl. zu 9 fl. 75 fr., 400 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. — fr., Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 200 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 50 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 300 Mtr. 78,5 fl. zu 9 fl. 75 fr., per drei Monate. — Walachischer: 300 Mtr. 76,3 fl. zu 8 fl. 65 fr., per drei Monate.

Getreide: 200 Mtr. zu 7 fl. 25 fr., 800 Mtr. zu 8 fl. 40 fr., Beides per Kasse. Amtlich gekündigt wurden zwei Ladungen Mais, per 31. d., 1000 Mtr. Kohlraps per 2. September übernehmbar.

Terminen: Abig, im Preise ziemlich unverändert. Gehandelt wurde Vormittags eine Ladung Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 60 fr., eine per Herbst zu 9 fl. 45 fr., eine Ladung Hafer per Herbst zu 6 fl. 18 fr.; Nachmittags rief der von Berlin gemeldete starke Preisrückgang eine mattere Stimmung hervor, Herbstweizen wurde mit 9 fl. 40 fr. und 9 fl. 38 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 89 fr. geschlossen.

In Produkten ruhiger Verkehr. Pflaumen auf Termine behauptet, böhmische Sachwaare per Oktober-November zu 25 fl. 67 fr., serbische Sachwaare per Oktober-November zu 24 fl. 55 fr. geschlossen. Fettwaare anhaltend matt. Schweinefett, Stadtwaare sammt Gebinde 77 G., 77,50 B., Tafelferd zu 72 fl. 50 fr., per September zu 72 fl. geschlossen, blieb 71,50 G., 72 B. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for Qual., Banater, Weizen, Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, and other grain types with their respective prices in fl. and fr.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. August. Marie Martinek, 33 J., Magd. 6. B., Schwind sucht. Andreas Jakubecz, 19 J., Maurer, 6. B., Schwind sucht. Joseph Fodor, 62 J., Amtsbdiener, 2. B., Krebs. Joseph Molnos, 66 J., Ziegeldacker, 2. B., Schlaganfall. Karoline Hahn, 7 J., Privatierstochter, 6. B., Group. Aurelie Leib, 18 J., 6. B., Typus. Ernestine Dent, 2 J., 9. B., Darmkatarrh. Karl Rudolph, 4 J., Jugeneursohn, 2. B., Hirnhautentzündung. Franz Walter, 73 J., Druckereifaktor, 2. B., Schlaganfall. Irma Schödn, 9 J., 2. B., Blattern. Joseph Pöhlfä, 46 J., Kutscher, 2. B., Leberkrankheit. Joseph Langár, 7 J., 6. B., Weintraf. Ladislaus Szuhányi, 47 J., Schiffskapitän, 2. B., Darmkatarrh. Michael Wap, 32 J., Kutscher, 2. B., Pyemie. Amalie Komar, 50 J., 8. B., Lungenentzündung.

Wasserstand vom 28. August.

Table showing water levels for various locations: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neuzag, Bacssova, Orfou, Theiß, M.-Sziget, Szatmár, Tokaj, Szolnok, Szegedin, Róds, B.-Gyula, Femesvár, Béga, Eszegg, Várcs, Drau, Save, Sijf, with columns for water level and change.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Evidenzstraße Nr. 5.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Börse', 'Wien', 'London', 'Paris', 'Schweizer', 'Wiener Börse', 'Prioritäten', 'Private-Loose', and 'Wechselkurse'.

Herrn Gustav Tarnóczy, Budapest, Waiznerstraße 49.

Lieber Freund! Schon früher wollte ich Dir über die von Dir gekaufte Opferekräftige Hornsby'sche Dampfdrehmaschine schreiben...

Die angelegentlichsten Grundbesitzer dieser Gegend erkennen die vorzüglichen Eigenschaften dieser Maschine ausnahmslos an...

Kundmachung.

Mit 1. Oktober d. J. gelangt die Stelle eines Direktors der landwirtschaftlichen Kuranstalt Sauerbrunn bei Rohitsch in Untersteiermark zur Besetzung...

Bad Neu-Schmecks,

Mit der heurigen Saison ganz reorganisiert und durch fünf Neubauten ergänzt. Vom 1. September sehr ermäßigte Preise...

Dr. Hartmann's Auxilium



heilt ohne Einprägung. Schmerzlos ohne die Verbrennung förmliche Medicamente, ohne Folgeschmerzen...

Budapester Gesellschafts-, Bürger- u. Handelsschule,

früher Anton Hampel, Budapest, V., Große Kronengasse Nr. 13. In dieser Schule, welche vor 50 Jahren von Herrn Anton Hampel gegründet wurde...

J. PRINDL

Geheime Krankheiten. heilt bekanntlich jeden Gornröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen...

"Claridad" (Natur-Haar-Farbe)

ist als das einzig und sicher wirkende Mittel bekannt, welches in 8 Tagen dem Haare seine ursprüngliche Naturfarbe...

"Pureza"

das beste Haarfärbemittel, welches in 10 Minuten das stärkste Rothhaar glänzend braun und schwarz färbt...

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornröhrenfluß, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeschmerz...

In Dr. Leitner's

seit 30 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art...

Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gornröhrenfluß etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

On cherche
une jeune **bonne française** auprès de deux filles. Conditions capitales, bonne conduite et domesticité. S'adresser király-utca 69, II. em. 9. sz. 24487

Ein Mehlgeschäft
auf sehr gutem Posten ist Familien-Verhältnisse halber sogleich zu übergeben. Näheres in der Exp. 24492

Eisener Büchel-Schraub
zu kaufen gesucht. Anträge unter „N. 12“ an die Exp. 24484

Schlosser und Maschinen-Schlosser, tüchtig in ihrem Fache, werden aufgenommen. Näh. d. Exp. 24495

In Steinbruch ist ein **Weingarten** zu verkaufen. Näheres bei Franz Svabó, VII., untere Waldzeile Nr. 3. 24410

Dampfmaschine sammt Kesseln, fast neu, billig zu haben bei **Karl Wagner jun. in Neusohl.** 24460

Lizitation.
am 5. September 1882 nachmittags 2 Uhr werden alle in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Effekten in Gegenwart eines k. n. Notars, auch unter dem Schätzwert der Veräußerung. **Kurzweil David, Dobutza 40.** 23206

Für Equipagen-Besitzer.
Ein schöner Vierbestall für 2 Pferde, dann Wagenremise vom 1. November l. J. ab zu vermieten. VII., Károlygrabenstraße 22. 24309

Kostknaben
werden gegen mäßiges Honorar in einer christlichen höheren Beamtenfamilie, innere Stadt, in ganze Verpflegung aufgenommen. Näh. in der Exp. 24436

Vis-à-vis.
Heute aus der Schweiz zurückgekehrt. Auf meinen Brief ins Bad habe ich keine Antwort erhalten. Ich suche um ein Lebenszeichen. Die kleinste Mittheilung durch einen Dienstmann wird mich beruhigen. **Joseph.** 24471

Studenten
werden bei einer isr. Familie mit **ganzer Verpflegung** aufgenommen. Näh. d. Exp. 24472

Eine Wohnung um 1000 fl.
jährlichen Zins in Ofen beim Brückentopf, beziehungsweise bei der Propeller-Kaffeehütte, im 1. Stock des Klusemann'schen Hauses mit dem Prospekt auf die Donau und Kettenbrücke bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Alkoven, einem großen Wohnzimmer, geschlossener Alkove, einer mit Separateingang versehenen Küche zc. ist am 1. November zu beziehen. 24503

Ein **Universitätshörer**, der vom Kultusministerium mit einer Auszeichnung prämiirt und eine neunjährige Unterrichts-Praxis aufweist, sucht als Korrepetitor für alle Fächer der Mittelschulen besonders für Latein, Griechisch und Mathematik Lektionen. Antr. sub „Korrepetitor“ an die Exp. 24499

Ein steuerfreies **Haus** mit einem 1000⁰ großen Garten ist zu 80% Reinerträgniß Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Auskunft d. Exp. 24482

Eine geprüfte **Lehrerin** wünscht in deutscher, u. französischer Sprache Stunden zu ertheilen. Näh. Müllergasse 25. Einfahrt links. 24480

1-2 Knaben
werden bei einer achtbaren Familie in ganze Verpflegung genommen u. können auf Wunsch Schulaufsicht und Klavier-Unterricht im Hause erhalten. Näheres Große Kronengasse 17, 3. Stock 27. 24419

Ein Gehaus,
stodhoch, mit 20 Fenstern Front, in der besten Zinsgegend, um 14000 fl. zu verkaufen. Auskunft in d. Exp. 24489

Ein Haus, Hafer-, Holz- u. **Kohlengeschäft** nebst Geschäftsinrichtung, am besten Platze, billiger Zins, großes Lokal, mit gezügelter Kundschaft zu übergeben. Näh. in der Exp. 24493

Die Tapeziren- und Tischler-Möbel-Industrie

verkauft wegen Lokalveränderung ihre eigenen Erzeugnisse in Schlaf- u. Speisezimmer-einrichtungen, großes Lager von Salongarnituren von Seiden-, Crepe- und Cashmirstoffen, ferner Ottomanen, Divans; sämtliche Möbeln werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Hochachtungsvoll **Franz Glogovák, Budapest, Hochstraße 12, Ecke Palatin-gasse.** 24454

Lotto-Kollektur,
Trafik, alter lebhafter Posten, 2500 fl. jährliches Einkommen, anstoßende Wohnung, billig abzulösen. Näheres bei J. Hans, Waitzner-Boulevard 42. 24434

Zu vermieten.
ebenerdige Magazine oder Werkstätte, kleinere oder größere. Kleine Rußbaumgasse 3. 24424

Gesucht.
Ein oder zwei Kostknaben bei einer kinderlosen christlichen Familie, Leopoldstadt Schulen nahe. Näh. d. Exp. 25334

Gesucht
wird ein intelligenter, solider junger Mann, mit guten Zeugnissen, zum Verkauf eines gangbaren, zum Haushalte unentbehrlichen Artikels gegen Fixum und hohe Provision. Näheres Kerespesiut 27. 24491

Ein Kommiss,
der das Schnittwaaren- u. Spezereigewerbe versteht, wird am 1. Oktober aufzunehmen gesucht; flävische und deutsche Sprache notwendig, wer ungar. spricht, wird bevorzugt. Offerte an N. Spitzer, Gemischtwaarenhandlung in Csáca, Transzainer Komitat. Gehalt 150 fl. und freie Station. 24458

Zu einer fränklichen Dame
wird eine anständige, alleinstehende Frau oder ein älteres Mädchen als Pflegerin gesucht. Näh. die Exp. 24432

Ein Lehrling
und ein Praktikant (Christ) aus gutem Hause werden sogleich aufgenommen in der Glas- und Spiegelhandlung, Budapest, Pariserhaus. 24506

Ein Tott. Klavier
wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „Klavier“ an die Exp. zu schicken. 24511

Zu verkaufe
sämtliches Inventar, **Tische, Sessel, Küchengeräth, Glas- und Porzellengeräth, Kellereinrichtung, Tischzeug, Eisenzeug, Sparherde, 3 Zimmer Möbel staunend billig im Gasthaus, Leopoldfeld, Ofen. Gruber.** 24509

Französische Bonne
wird allsogleich aufgenommen. Näh. die Exp. 24512

Eine diplomirte **deutsche Lehrerin**, die Französisch, Englisch u. auch Klavier vorzüglich unterrichtet und mit Prima-Referenzen versehen ist, wünscht in einem distinguirten Hause gegen Wohnung u. Verköstigung einige Stunden zu geben. Vermittler ausgeschloffen. Briefe unter „G.“ an die Exp. 24508

Eine diplomirte **Lehrerin**, welche befähigt ist, in ungarischer u. deutscher Sprache und Literatur, sowie in französischer Grammatik zu unterrichten und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht Lektionen in p. t. Instituten oder Familien zu geben. Wertige Adressen werden unter „N. 3.“ an die Exp. erbeten. 24505

1-2 Knaben
aus gutem Hause, welche eine hiesige Schule besuchen wollen, finden bei einer anständigen Familie nebst liebevoller Behandlung **ganze Verpflegung und Logis** zu mäßigem Preise. Klavier kann auf Verlangen beige stellt werden. Näheres Laudongasse 6, Thür 23. 24510

R. W. Dehn's Klavier-Schule.
Schüler-Aufnahme täglich. **Kronprinzgasse 17.** 24333

Tempelstube.
3 Herren-, 3 Damenstube im Tempel in der Tabakgasse sind zu vortheilhaften Bedingungen, einzeln oder insgesamt zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. Radialstraße Nr. 62, 2. St. Th. 18, zwischen 3-4 Uhr nachmittags. 24521

Vollkommene Ausbildung
für's Komptoir, in der einf. und doppelten **Buchführung.**

Merkantil-Rechnen (Conto-correnten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben; auch erhalten **Kostnaben aus der Provinz** ganze Verpflegung mit Klavierbenützung und Korrepetition bei S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Radialstraße 20. 24203

Ein Schreiber,
Christ, Militär bevorzugt wird für die Provinz sofort acceptirt. Auch sind die besten Dienstboten zu jeder Zeit zu haben bei J. Frankl, Hochstraße 30. 24520

2 Wassermühlen
(N. U.), Sz. Endre bei Ofen, sind wegen Familienverhältnissen allsogleich zu verkaufen. Näh. d. Exp. 24516

Ein in besten
Jahren stehender, verheirathet, kinderloser, in jeder Branche versierter und mit Prima-Referenzen versehen Geschäftsmann, vier Landessprachen mächtig, wünscht seinen Kenntnissen und Erfahrungen in geschäftlicher Beziehung jeder Art angemessene Stellung. Anträge unter „N.“ an die Exp. 24523

Gesucht eine **Erzieherin**, Israelitin, die 2 Knaben und 2 Mädchen Unterricht in Ungarischen, Deutschen und Handarbeit ertheilen kann, Französisch erwünscht, Gehalt 200 fl. ö. W. und freie Station. Zeugnisse zu adressiren an Wilhelm Fried in **Wito**, Sohler Komitat I. P. Brich. 24525

Eine Trafik
am schönsten Platze, elegant eingerichtet, innere Stadt, Tageslohnung 80 fl., ist wegen Todesfall preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Waitznerstraße 42, I. Stock 18, bei J. Hans. 24519

Kellermeister,
tüchtig in seinem Fache, wird für die Provinz gesucht (Christ hat Vorzug). Näh. bei S. Kohn, Dobutza 3. Dasselbst wird ein **Komptoirist** mit Deutsch, Ungarisch, möglichst Franz. gut placirt. 24515

Ein Laufbursche
und ein Lehrling finden sofortige Aufnahme bei Bloch & Pollak, Göttergasse 6. 24522

Kindergärtnerin
wird sofort placirt durch das Vermittlungs-Institut des **Moriz Morgenstern**, große Kronengasse 21. 24524

Zur Sprachübung
wird ein geborener Italiener gesucht. Briefe unter „Italien“ an die Exp. 24438

Für **Stellensuchende Erzieherinnen.**

Sich benötigte zum sofortigen Antritte: **1 Erzieherin** für 1 christl. Familie. Gehalt 500 fl. Erforderliche Kenntnisse: **Französisch, Englisch und Piano.** **4 Erzieherinnen** zu adeligen Familien, Gehalt 400 fl. Gewünscht Ungarisch, Deutsch, Französisch, Piano. **1 Erzieherin** (Deutsch, Französisch, Musik), für Budapest. Ferner für eine Mädchen-schule (Provinz) eine diplomirte Lehrerin tüchtig in Französischen und Deutschen, Gehalt 500 fl. nebst anderen Emolumenten. Nähere Auskunft (ohne vorherige Gebühren) im **Gouvernementsamt** des **Prof. Senaues**, Budapest, Pringigasse 3. Pension frei bis zum Abschluß des Engagements. 24527

Ein Praktikant
aus anständigem Hause findet gleich Aufnahme. Wo? sagt die Adm. 24517

Stammend billig
Dachstuhlholz, Toppelbäume, Thüren, Fenster u. Dachrinnen bei der Demolirung Radetzkyplatz u. Károlygasse zu haben. 24513

Offene Stellen
für **Erzieher, Erzieherinnen, Korrepetitoren, Sprach-Musik- u. Stenographen, Bonnen zc.** Aufträge werden daselbst rasch erledigt. Näh. durch die **pädag. Landes-Schul-agentur, Budapest, Promenadegasse 3.** 24529

Bei einer isr.
Doctorfamilie in der Nähe der Handelsakademie, Gymnasium u. Realschule werden **2 Knaben** unter mäßigen Bedingungen in Verpflegung genommen. Näh. in der Exp. 24530

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) pr. Dbd 4 fl., bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Deák-gasse, Budapest.** 11088

Gummi und Fischblasen.
Echt französisch, fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenspezialitäten (Pariser Schwämme) pr. Dbd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei **F. Spitz, Bandagist, Budapest, Dorotheagasse 3.** Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Tigel fl. 2.75.

Ein Comptoirist
wird bei einer Budapester Aktien-Gesellschaft zu sofortigem Antritt acceptirt. — Bedingung ist **vollständige Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache**, ferner gründliche theoretische Vorbildung in den kaufmännischen Wissenschaften. — Offerte in beiden Sprachen sind zu richten sub „K. K. 19491“ an **Saasestein & Bogler, Budapest.**

Tan- és nevelőintézet.
Az „Országos köznevelési egyesület“ nyilvános mintaközéptanodájában és nevelőintézetében, mely nyolcz osztályu főgymnázium- és főreáliskolából s előkészítő tanfolyamból áll, a jövő 1882/3-ik tanév-re a beiratások aug. 26-án kezdődnek, előjegyeztetni lehet azonban már július és augusztus hónapokban naponként az intézet helyiségében
IV., ujjvilág-utca 21. sz.
Az intézet államérvényes bizonyítványokat állit ki, és jelestaneróvival az állami iskoláktanterveszerint működik.
Az intézet ujjvilág-utca 21-ik számú házát kizárólag és állandóan maga az intézet foglaltja el, és ugy helyiségei mint berendezése és gyűjteményei a nevelés és tanítás kellékeinek tökéletesen megfelelnek. Az intézet növendékei lehetnek: **benlakók, félkiosztosok és bejárók.** Levélbeli megkeresésre azonnal válaszazt, illetőleg programot küldünk.
Budapest, 1882 július havában
Dr. László Mihály,
13177 intézettulajdonos és igazgató.

Harmonika-fabrik Anton Gröb,
Wien, VII., Schottenfeldg. 24, prämiirt: **Fin 1863 Wien 1873** empfiicht ihre vorzüglichsten Erzeugnisse zu den billigsten Preisen en gros u. en détail. **Preis-Courante franco.**

Wohnung in Ofen.
Ein stodhohes schönes Haus mit schattigem Garten, reizende Aussicht, 7 parquettirte elegante Zimmer, 2 Küchen, Keller, Vorhaus, Lusthäuser im Garten oder getheilt, pr. November zu verlassen. Wasserstadt, Hunjalygasse 4-6, zur Bellevue, neben dem neuen Gymnasium und Monatsstege. Auskunft im Hause oder Post, Akademiegasse 9, beim Hausmeister. 24343

Meidinger - Oefen.
Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethol, Wien, Kärntnerstrasse 40-42.
Die Schuhmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegraben.

Die l. ung. Kautschuk-Stampiglien-Fabrik
Buchdruckerei und Graviranstalt Budapest V. Waitzner-Boulev. Nr. 24. empfiehlt Kautschuk-Stempel in allen Formen und Grössen, Taschenselbstbefeuchter, Medaillons mit ablösbaren Kautschuk Stempel, ferner alle in das Graveurfach schlagende Arbeiten, als Numereure, Paginirer, Datumstempel, Selbstbefeuchter Handstempel, Siegel, Schablonen etc. zu den allerbilligsten Preisen. Preislisten franco. Agenten gesucht.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 237.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Dienstag, den 29. August 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

Traviata.

Opera 4 felv. Zenéjét szerzett Verdi.
 Valéry Violetta Maleckyné
 Bervoix Flóra Kordin M.
 Annine Doppler J.
 Germond Alfréd Pauli
 Germond György Malecky
 Gaston Dalnoki
 Duphol, báró Tallián
 D'Obigny Erdei

NEPSZINHAZ.

Boccaccio.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzett Suppé Ferencz.
 Boccaccio Pálmai Ilka
 Pietro Solymosi
 Saldeha, borbély Komáromi J.
 Beatrice Reti L.
 Lotteringi Kápolnai
 Isabella, neje Csatai Zsófi

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion: Siegmund Feib.
Cannebaß.
 Römische Operette in 1 Akt. Musik von Franz v. Suppé.
 Bascál Cannebaß Fr. Mikola
 Bernard Bigarel Fr. Charles
 Bataille Dr. Krenberg
 Bauline Fr. Grünfeld
 Clairette Fr. Feibsch
 Augustin Fr. Guttmann

Pensionierter Amtsdienner.

Posse in 1 Akt von F. R.

Die Töchter des Dionysos.

Römische Operette in 1 Akt. Musik von F. Brandl.

Circus August Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.
 Heute, Dienstag, den 29. August. — Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Extra-Vorstellung.

Alles Nähere besagen die Plakate u. Austragezettel.

Ausstattung für Schulkinder.

Alle Sorten Hemden und Hosen, Bettwäsche, Strümpfe, Knaben-Herbst-Anzüge, Mädchen-Kleider und Mäntel, Alles fertig, so auch nach Maß, liefert in bester und billigster Ausführung die **Wäsche- und Kleider-Fabrik von ARMINCSÁKY,**

Budapest, VI., Radialstrasse, Oktogonplatz 63.
 Großes Lager in Herren-Wäsche und Herbst-Anzügen, so auch in Damen-Wäsche, fertigen Toiletten und Umbüllen.
 Ausführliche Preislisten auf Verlangen gratis.

Neues Orpheum

chem. Beoloznay-Garten. 11805

Täglich Vorstellung im Garten.

Bei tüchtler Witterung im Salon.
 Mittwoch, den 30. August 1882, Abschieds-Vorstellung der aus 5 Personen bestehenden

Johnson-Truppe.

Auftreten derung. Lieberfängerin Fr. Virág, Mariska, Auftreten des Thierstimmen-Imitators

Herrn HULTAM.

Auftreten der vorzüglichen Velocipede-Gesellschaft

Lentini.

Auftreten des ausgezeichneten Ventriloquisten Mr. VOX, des Gesangs-komikers Herrn Sami Neumann, der Lieberfängerin Fräulein Josefine Berger, des französischen Duettistenpaars

Le soeurs Pascal,

des ung. Lieberfängers Molnár József u. des rumänischen Tänzerpaars Fri. Adele und Juliette.

F. KLEEBERG'S Menagerie,

die grösste der Welt.
 VII. Bezirk, Stephansplatz

Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens b. 10 Uhr Abends.
 Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.
 Entrée: 1. Platz 70 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 20 fr.

Für Militär

Uniform-Sorten, sowie Kleider, Csako, Mützen, Säbel, Kuppel, Porte-épée, Feldbinden, Handschuhe und Kravaten und alles Sonstige in grosser Auswahl bei

H. TILLER,

Kronprinzgasse 8.
 Sendungen für die Provinz mittelst Nachnahme

Ziehung am 1. September.

PROMESSEN

1864-er Lose auf Kredit-Lose

ganze ... fl. 4.— a fl. 450
 halbe ... fl. 2/4 und Stempel.

Haupttreffer fl. 200,000 fl. Haupttreffer fl. 150,000 fl.

Türken-Coupons

Triester Ausstellungs-Lose 50 kr. Haupttreffer fl. 50,000.

Vorschüsse auf alle Gattungen Werthpapiere, Lose und Aktien zum vollen Kurswerthe bei

G. E. SCHREIBER,

Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest 4, Christophplatz Nr. 6.

Für Leidende zur Beachtung.

Neuester Heilbericht

(2. Juli 1882)
 über die Heilwirkung der Joh. Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade.

Meditation bei Wegiton (Schweiz).
 Guter Wohlgeborer!

Durch die eminente Heilwirkung Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade, deren Zeugniß mein eigener Körper ist, hat sich die vornehme und reiche Damenwelt sympathisch für dieselbe geäußert, so daß Ihre Fabrikate in der Schweiz den verdienten Ruf und rasche Nachfrage finden. Ersuche daher höflichst um erneuerte Zusendung von 10 Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. 1. Betrag folgt per Postanweisung.

Hochachtungsvoll
 Elisabetha Ramp, Direktions-Gattin.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Tödlérgasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Ferner Joh. v. Löböl, Apoth., Königs-gasse 12.

Joh. Hoff'sche Bräu-Malz-Bonbons in blauem Papier.

Fremdenliste.

Vom 28. August.

Hotel de l'Europe. Se. k. k. Hobeit Erzherzog Albrecht, Wien. — Se. Erzellenz Eugen Freiherr Riet de Bihain, Wien. — Freiherr Victor Kopal, k. k. Major im Generalstab, Wien. — Graf Rudolph Weipshafen, Partikulier, Wien. — Baronin Bránczány, Priv., Ungarn. — Baronin S. Groening, Partikulier, Wien. — Mr. White, Esquire, London. — Mr. de Damast, Proprietär, Paris. — Mr. Georges Bresson, Domänen-director, Wien. — Mr. Louis Putet-Calandrini, Proprietär, Genf. — Mr. S. Baton, Buchhändler, Paris. — M. Rippner, Kaufm., Leipzig. — Rud. Schmiedl, Kaufm., Gyöngyös.

Hotel Hungaria. E. Hazay, Gutsb., Bátorfö. J. Forbett, Abgeordneter, London. — J. Roberts, Priv., London. — G. Sterlich, Priv., München. — G. Blavier, Priv., Paris. — K. Bugarköy, Priv., Pancsova. — L. Statescu, Adv., Krajova. — F. Maany, Ing., Mailand. — M. Jona, Ing., Malaga. — Ostermann, Beamter, Wien. — G. Molnár, Baumeister, Neufab. — R. Paul, k. Rath, Wien. — E. Glinger, k. Rath, Wien. — A. Daffinger, Juwelier, Wien. — A. Ugrosby, Notär, Szederkényi. — A. Feldreich, Kaufm., Kaposvár. — A. Noctstroh, Kaufm., Eisenhof. — D. Förgel, Kaufm., Prag. — L. Nuffo, Kaufm., Kalafat. — E. Albalo, Kaufm., Kalafat. — J. Lustig, Kaufm., Baja.

Hotel zum König von Ungarn. K. Orman, Stuhlrichter, Hermannstadt. — S. Bethlen, Sekretär, Dedenburg. — E. Boros, Priv., Wien. — J. Udarhelyi, Prof., Safaturn. — M. Heinrich, Adv., Segesvár. — Dr. S. Weiß, Adv., Kalocsa. — J. Spitz, Defonom, Szt. Miklós. — J. Telbisz, Notär, Temesvár. — A. Merzly, Rechtspraktik., Großkanizsa. — F. Szalay, ref. Geistlich., N. Bodrog. — F. Vefédes, Hauptmann, Bécs-Aljehly. — J. Mannen, Fabrikant, Blann. — B. Kriehaber, Fabrikant, Wien. — L. Kemény, Kaufm., Großwardein. — J. Wock, Kaufm., Dresden. — J. Wajdits, Großkanizsa. — R. Lechnerbach, Kaufm., Paris. — A. Brichla, Kaufm., Eszegg. — A. Salaman, Kaufm., Olmütz. — A. Lachnit, Kaufm., Olmütz. — S. Frankl, Kaufm., St. Weichenburg. — M. Kohn, Kaufm., Serajewo. — J. Schlesinger, Kaufm., Raab. — M. Wachtel, Kaufm., Waag-Neustadt. — J. Stojatovits, Kaufm., Balánka. — P. Hack, Restaurateur, Temesvár.

Hotel zur Stadt Paris. J. Pollok, Rentier, Newyork. — E. Blanc, Priv., Neapel. — J. Lejour, Advokat, Brüssel. — L. van Roye, Industrieller, Brüssel. — L. de Was, Kaufm., Paris. — J. Hirsch, Kaufm., Paris. — E. Alchab, Kaufm., Biddin. — E. Dabafovits, Techniker, Arad. — St. Horvath, Beamter, Arad. — A. Schiffner, Spengler, Arad. — A. Beyer, Kaufm., Szécsen. — E. Alchab, Kaufm., Biddin. — A. Landstein, Kaufm., Wien. — L. Kohn, Kaufm., Preßburg. — S. Wellner, Kaufm., Doba. — S. Popper, Kaufm., Neutra. — M. Stern, Kaufm., Belgrad. — A. Löwy, Kaufm., Dees. — W. Böhm, Kaufm., Hohenelbe. — A. Beyer, Hauptmannst., Weichenburg.

Hotel zur Königin von England. Marquis Maffey Gladford, Handelsmann, Wien. — E. Gromes, Handelsmann, London. — Markgräfin Csáky-Ballavicini, Gutsb., Szendrö. — Graf F. Bongrácz, Gutsb., Neutra. — Grafin V. Bongrácz, Gutsb., Neutra. — M. Stanfovanköy, Gutsb., Gajdacs. — J. Kempelen, Gutsb., Moba. — J. Hipp, Gutsb., Gajdobra. — P. Fonyó, Geistlicher, Baja. — J. Baranos, Kaufm., Belgrad. — D. Nikolics, Kaufm., Pancsova. — P. Nikolics, Kaufm., Pancsova. — B. Kravany, Kaufm., Eichwald. — B. Gail, Kaufm., Berlin. — B. Majdics, Kaufm., Krainburg. — G. Mandl, Kaufm., Wien. — R. Weber, Kaufm., Wien. — J. Pollák, Kaufm., Wien. — J. Kopper, Kaufm., Brünn. — M. Zellinek, Kaufm., Brünn.

Hotel zum Tiger. S. Engel, Beamter, Wien. — K. Drencsik, Studirender, Bácsa. — F. Bayer, Schauspieler, Wien. — J. Drencsik, Kaufm., Nau. — J. Kohn, Kaufm., Uzon. — Schwabach, Kaufm., Boly. — L. Kohn, Kaufm., Bonyhád. — S. Theodorovics, Kaufm., Nau. — P. Bodo, Kaufm., Böhörény.

Hotel zur Stadt London. C. Obrovavics, Priv., Merseburg. — B. Putansky, Professor, Braun. — L. Hofács, Professor, Preßburg. — P. Braun, Kaufm., Szegedin. — G. Baum, Kaufm., Wien.

Hotel Orient. L. Szabó, Gutsb., Großwardein. — G. Galák, Gutsb., Debrecin. — A. Erster, Gutsb., Surány. — J. Mocsáry, Gutsb., Borjod. — J. Szeghy, Stuhlrichter, Zolna. — A. Antony, Adv., Gyöngyös. — M. Böhm, Lehrer, Szarvas. — Frau A. Rabó, Hofrichtergattin, Szt. Márton. — K. Bajtos, Prof., Mador. — A. Szakovics, Hauptmann, Kaschau. — S. Orvágh, Kaufm., Kecskemét. — M. Reiff, Ing., Berlin. — H. Brünner, Kaufm., Wien. — E. Weiner, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. M. Szentiványi, Obergespan, Uptau. — F. Nagy, Gutsb., Bácsa. — F. Karap, Gutsb., Debrecin. — G. Bekffy, Gutsb., N. Szmand. — J. Bányai, Gutsb., Bács. — L. Kövy, Adv., B. Gyarmat. — B. Vente, Förster, Mitolabáza. — J. Hoffmann, Kaufm., Frankfurt. — A. Thomas, Kaufm., Mainz. — A. Klein, Kaufm., Wien. — G. Neumann, Kaufm., Wien. — A. Werzár, Kaufm., Kronstadt.

Hotel National. J. Szájbely, Reichstagsabgeordneter, Nahoncz. — L. Balogh, Stuhlrichter, Lotis. — A. Blaskovics, sammt Gemahlin, Gutsb., Szt. Márton. — A. Gubányi, sammt Familie, Gutsb., Kalocsa. — M. S. Tamás, Gutsb., Preßburg. — L. Adam, Bürgermeister, N. Körös. — K. Béka, Anwalt, N. Körös. — Frau B. Szathmáry-Királyi, Gutsb., Miskolcz. — V. Mihályovics, Stuhlrichter, Felegyháza. — H. Schwarz, Dampf-mühlbesitzer, Erlau. — A. Kiss, sammt Gemahlin, Gutsb., Aboncsék. — J. Gyulassy, Verwalter, Kapuvár. — M. Hermann, Verwalter, E. Szállás. — B. Kömeth, Verwalter, Feber. — J. Drozyski, Beamter, Wien. — L. Göllel, akad. Maler, Wien. — A. Stiasny, Fabrikant, Wien. — K. Reberits, sammt Gemahlin, Gutsb., Mohács. — L. Vozsek, Gutsb., Mohács. — G. Hoenig, Professor, Bayreuth. — F. Meißler, Priv., Prag. — J. Bolemann, sammt Familie, Gutsb., Léva. — H. Peteriffa, Kaufm., Wien. — J. Szeiler, Kaufm., Wien. — J. Klein, Kaufm., Pápa. — M. Klein, Kaufm., Pápa. — A. Schleifinger, Kaufm., Pápa. — H. Deutsch, Kaufm., Mohács. — M. S. Frank, Kaufm., Mohács. — L. Korajch, Gutsb., Leutschau. — D. Markovits, Kaufm., Herzeg-Szállás. — A. Fischer, Kaufm., Wien. — S. Felte, Kaufm., Erlau.

Hotel zum Erzherzog Stephan. H. Hirschler, Gutsb., A. Domboru. — Frau A. Fridmann, Privatier, Temesvár. — Frau L. Beretväs, Gutsb., N. Körös. — M. Csillag, Defonom, Dégh. — G. Thiele, Amts-Richter, Pr. = Schiesten. — M. Lamn, Gutsb., Fejő-Nyék. — L. Drob, Defonom, Fejő-Nyék. — C. Boppo, sammt Frau, Maler, Weimar. — H. Andaber, Ingenieur, Neufab. — J. Harasz, Priv., Nagy-Surány. — S. Schaar, sammt Frau, Ingenieur, Szegedin. — Frau M. Fried, Kaufmannsgattin, Brezünóanya. — G. Bühler, Kaufm., Lomerichlein. — B. Stern, Priv., Pábtó. — F. Halberdis, sammt Frau, Kaufm., Wien. — J. Wilber, Justizrath, Dels. — M. Mstik, Kaufm., M. = Bácsbely. — M. Bergl, Kaufm., Mató. — J. Krebs, Kaufm., Wien.

Hotel zum Fürsten. H. Fischer, Priv., Wien. — H. Goplovsky, Wien. — E. Pfaff, Ingenieur, Wien. — G. Wöfl, Kaufmann, Wien. — H. Stock, Kaufmann, Wien. — K. Müller, Wien. — M. Neujedl, Kaufmann, Wien. — K. Finaly, Bankier, Paris. — G. Brazebusch, Ingenieur, Leinau. — K. Nemecz, Ingenieur, Eszegg. — F. Lammell, Direktor, Außig. — A. Mandl, Direktor, Brestau. — H. Weiß, Direktor, Temesvár. — M. Schacz, Direktor, Szegedin. — J. Radványi, Priv., Szilács. — S. Bródy, Kaufm., Ungvár. — G. Wöfl, Kaufm., Szarvas. — M. Urban, Oberförster, Gömör. — G. Barfulovics, Oberförster, Turn-Severin. — J. Löböl, Priv., Szathmár.

Hotel Harmonia. Ritter J. Marnó, Gutsb., Surány. — Dr. C. Lóth, Gutsb., Gyirc. — J. Szöke, Gutsb., Felesuth. — S. Pfeiffer, Gutsb., L. Szécs. — S. Rosenbach, Gutsb., P. Szánthó. — J. Szalis, Bittergermeister, Halas. — K. Bálint, Notär, M. Szalka. — J. Prohászka, Obergeringieur, Klausenburg. — B. Király, Advokat, Großwardein. — A. Nagy, Advokat, Neutra. — J. Simonyi, Beamter, P. = Mirse. — P. Csernota, Beamter, K. = Tarifa. — E. Zinte, Fabrikant, Laika. — P. Martinovics, Apotheker, Szabad-Szállás. — A. Szalay, Ingenieur, Szabad-Szállás. — G. Lóth, Prießer, Szabad-Szállás.

Allerlei.

(Versuchtes Attentat.) Aus Görz wird geschrieben: Ein frommer Pilger machte vor einigen Tagen der Wallfahrtskirche in Verbano bei Aquileja mehrere prachtvolle Kerzen zum Geschenke. Der Sakristan machte beim Aufstecken derselben in die Leuchter die Wahrnehmung, daß, obwohl alle gleich lang und dick waren, sich dennoch mehrere derselben durch eine bedeutende Schwere von den anderen unterscheiden. Weil ihm dies verdächtig vorkam, zeigte er den Fall dem Pfarre an, welcher eine von den schwereren Kerzen entzwei schnitt und dabei die Entdeckung machte, daß dieselbe nur außerhalb einen dünnen Wachsüberzug hatte, das Innere aber aus gepreßtem Dynamit bestand. Sodann durchschnitt er alle Kerzen und überzeugte sich, daß die Hälfte der gespendeten Kerzen mit Dynamit gefüllt war. Man suchte und fandete nach dem verruchten Spender, bis jetzt wurde jedoch keine Spur entdeckt. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage auch in der Wallfahrtskirche „Maria Hilf“ zu Brezje in Oberkrain.

(Wozu Staatsakten gut sind.) Große Aufregung herrschte dieser Tage in den offiziellen Kreisen Bukarests. Es hatte nämlich verlautet, daß man in dem Staatsarchiv großen Aktenbündeln auf die Spur gekommen sei, und es konnte nicht fehlen, daß daran die weitgehendsten Konjekturen geknüpft wurden. Natürlich trug der Diebstahl einen politischen Charakter, man nannte diese und jene auswärtige Macht, die ihn veranlaßt haben sollte, prophezeite Verwickelungen und sah bereits einen großen Hochverratsprozeß am Horizont. Glücklicherweise ergab die angestellte Untersuchung ein Resultat, welches alle jene „scharfsinnigen“ Kombinationen über den Haufen warf. Ein Aktenbündel war in der That ausgeführt worden, aber die Beweggründe dafür waren äußerst harmloser Natur. Demselben lag nämlich keineswegs irgend welche hochverräterische Absicht, sondern vielmehr einzig und allein der Durst der mit der Ueberwachung des Staatsarchivs betrauten Soldaten zu Grunde, welche die Akten

stöße wegschleppten, um sie als eine in ihren Augen ganz werthlose Makulatur in einem Spezereiladen in Brantwein umzusetzen.

(Ein Drama aus dem Berliner Leben.) Am vorigen Donnerstag machte eine Berliner Gesellschaft einen Ausflug nach dem Grunewald und passirte dabei einen selten betretenen Weg kurz vor der Saubucht. Da erblickten einige Herren unter einem Baume zusammengekauert eine alte Frau, deren Gesicht und Hände von Blut überströmt waren. Auf Anrufen gab die Frau mit schwacher Stimme Antwort, und beim Näherreten erfuhren die Herren von ihr Folgendes: Die Frau heißt Ballhorn, ist fast siebenzig Jahre alt und hat mit ihrem 73 Jahre alten Ehemanne, dem Rentier Ballhorn, am Dienstag sich in den Grunewald begeben, wo sie Beide wegen Nahrungsorgen sich den Tod geben wollten. Ihr Mann habe den Selbstmord ausgeführt und liege nicht weit davon in einer eingeebten Schonung. Sofort begaben sich einige der Herren der Gesellschaft auf die Suche und fanden auch bald den Leichnam des Mannes mit aufgeschnittenen Pulsadern. Das Messer, mit dem er die That ausgeführt, lag noch neben ihm. Auch die Frau hatte den Versuch gemacht, auf dieselbe Weise sich den Tod zu geben, was ihr jedoch nicht gelang. Nun wollte sie durch Verhungern sterben, und standhaft hatte sie, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, dort seit Dienstag, also zwei Tage und drei Nächte in Regen und Sturm dagelegen. Trotz ihres starken Blutverlustes und trotz des langen Nahrungsmangels wollte sie der herbeigekommene Tod nicht von ihren Leiden befreien. — Inzwischen waren noch mehrere Ausflügler herbeigeeilt, die mitgenommenen Vorräthe wurden ausgepackt und Jeder suchte der Unglücklichen einen Samariterdienst zu erweisen, indem sie ihr Speise und Getränke einflößten. Man brachte die Frau nach Charlottenburg, wo ihr die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

(Ein Mord aus einer offenen Droschke) wurde vor einigen Tagen in Neapel in der Gegend des Hafens begangen. Als um halb elf Uhr Abends der Eis Konditor

Squillante in der Via Majo vor seinem Laden beschäftigt war, jagte eine Droschke mit einem Fahrgast vorüber, welcher den Konditor mit mehreren Revolverkugeln tödt niederstreckte, ohne daß er einen Laut von sich geben konnte. Zwei in der Nähe patrouillirende Polizeisoldaten, welchen die Gile der davonjagenden Droschke auffiel, beschleunigten dem Kutscher, zu halten, um ihn wegen Uebertretung der Fahrordnung zu bestrafen. Aber der Kutscher stürmte davon. Die Soldaten bestiegen eine leer vorüberfahrende Droschke und verfolgten die Mörder bis zum Borgo Loreto, wo der Wagen verschwand. Die Leiche des Konditors wurde ins Spital geschafft. Die Mörder aber blieben unentdeckt.

(Mäßigkeit.) Ein fröhlicher Pfälzer wanderte vor dreißig Jahren in Amerika ein und besuchte seinen in der Nähe von Lancaster, Penn., ansässigen Onkel. Neben dem reichen Sonntagsmahl stand anstatt der gewohnten Weinflasche das Wasserglas. Der Deutsche machte einige Bemerkungen darüber, die man ihm kurz mit der Erklärung abschitt: „Wir sein halt Temperenz, bei uns der fa Troppa Spiritus in's Haus.“ — Nach dem Essen zog sich der Bauer zum Mittagsschlafchen zurück, die Mädchen gingen in die Sonntagsschule und die Jungen in die Scheune. Plötzlich rief die Tante den deutschen Better in die Küche und zog verstoßen eine Flasche Kirschengeist aus dem Wandschrank und sagte: „Komm, trink — mein Alter ist so streng Temperenz, daß ich nichts merken lassen darf; aber man kriegt mitunter Leibweh.“ — Zehn Minuten später ruft der Alte den Better in seine Stube, schließt eine Kiste auf, in welcher ein vier Gallonenfäßchen schlummert, schenkt ein und sagt: „Trink herhaft, wenn mer auch Temperenzler sein, unferen guten Troppe halte mer doch, aber die Alte daris net wisse.“ — Etwas später geht der Gast nach den Ställen, dort schleppen ihn die Söhne des Farmers in eine dunkle Ecke, ziehen eine Flasche aus dem Stroh mit den Worten: Better, trink, 's ist guter Bourbon, aber sag's den Alten net, die sein verrückte Temperenzler.“

(57. Fortsetzung.)

Rose Rozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville. Zweiter Theil. 19.

Sie sah dort die elegante Silhouette ihres Gatten sich vom stürmisch bewegten Firmamente abheben; sie hörte ihn mit Zorn sprechen . . . plötzlich machte sie eine Bewegung, um loszukommen . . . und es schien ihr, als würde ihr Arm von der Hand des entrüsteten Gatten ergriffen.

Sie schauerte bei der Erinnerung an den Stillestich, wie wenn die Waffe in ihren eigenen Busen eingedrungen wäre, und ein Gedanke dämmerte in ihrem Gehirn auf, schrecklich wie ein Gespenst.

Sie hatte sich der Mordwaffe bedient, und nun sollte André vor die Gerechtigkeitssphäre der Menschen gestellt werden, die so rasch ist im Verdammten, so langsam, wenn es gilt, zu rehabilitiren.

— Aber das ist ja eine Niedertracht! rief sie, sich erhebend.

Sie blieb einen Augenblick unentschlossen, das Gehirn voller wirbelnder Ideen, dann faßte sie einen Entschluß und ging raschen Schrittes nach dem Hotel.

Auf dem Perron begegnete sie Saint-Chaix, der mit leeren Händen zurückkam, ziemlich verdrießlich darüber, nichts erhalten zu haben; sie brachte ihn mit einer herzlichen Geberde zum Nahen.

— Welchen Tag haben Sie heute? fragte sie.

— Montag, erwiderte er.

Sie machte eine Geberde der Ungeduld.

— Welchen Tag des Monats?

— Heute? Warten Sie . . . es ist der 31., nein der 30. September.

— Schon der 30.! sagte Rose mit schmerzhafter Geberde. Nun, so verlieren wir keinen Augenblick. Bringen Sie die Rechnungen in Ordnung. Lassen Sie packen und wir reifen ab.

— Wohin?

— Nach Paris.

— O, rief Saint-Chaix, im Tone enthusiastischer Zärtlichkeit, ich wußte wohl, daß Sie das beste Geschöpf der Erde sind, und daß Sie sich endlich meines Kummers erbarmen werden!

— Es handelt sich nicht um Ihren Kummer; bemerkte Rose verächtlich.

— Um was denn also? fragte Saint-Chaix verblüfft.

— Es handelt sich darum, daß man André angeklagt hat, er habe mich ermordet! sagte Rose, die inzwischen schon die Treppe hinaufgestiegen war und die Thüre ihres Zimmers geschlossen hatte.

Sie zog ihren Reisekoffer an sich und begann mit fieberhafter Hast ihre Effekten einzupacken.

— So? Er hätte Sie ermordet? wiederholte der wackere Junge, der Anfangs überrascht war; dann, da er die Sache gar zu komisch fand, brach er in helles Lachen aus. Sie . . . ermordet! Ah, ah! das ist ja sehr drollig.

— Ja, ja, sagte Rose ärgerlich, wir wissen das. Glauben Sie aber, daß, wenn er verurtheilt wird, dies gerecht sein wird?

— O, behüte, nein, rief Saint-Chaix, dessen Gesicht sich zu verlängern begann.

— Nun?

— Nun?

— Nun, wir werden uns ein wenig dort unten umsehen, und wenn er verurtheilt wird, weil er mich ermordet hat, so wird das drollig sein.

Saint-Chaix, der nicht ganz begriff, was in ihm selbst vorging, blieb eine Sekunde lang überrascht; plötzlich aber sprang er Rose an den Hals, ohne sich um den Haufen Kleider zu kümmern, den sie auf den Teppich niedergelegt hatte und welchen er dabei zusammentrat.

— Nun, Sie wissen, Rose, sagte er, indem er sich nach Dunkelheit von den Händen und Spitzen befreite, die an seinen Füßen haften geblieben waren, ich bleibe dabei, was ich immer gesagt habe, Sie sind das beste Weib der Welt.

— Nicht so gut, wie Sie glauben, murmelte sie, aber man wird sehen.

Saint-Chaix ging einen Augenblick lang auf und ab, ohne etwas zu sagen, dann wandte er sich mit tragischer Miene an Rose.

— Rose! sagte er ernstlichen Tones.

— Was gibt es? fragte sie, ohne sich auch nur die Mühe zu nehmen, ihn anzublicken.

— Wie, wenn Ihr Gatte sich mit Ihnen ausöhnen würde?

— Das würde mich höchlichst überraschen! sagte sie, indem sie fortfuhr, die am wenigsten zu einander passenden Gegenstände ohne jede Ordnung zusammenzu packen.

— Wenn aber doch?

— Oh, mein Freund, lassen wir die Vermuthungen! Sind wir auch sicher, daß wir rechtzeitig anlangen werden?

Saint-Chaix schwieg still; er hatte keine Lust, sich in eine Erwägung dieser Eventualität einzulassen, aus Furcht, daß Rose sich eines Anderen besinnen würde und in Amerika bleiben wollte.

— Wenn er schon verurtheilt wäre, fuhr Rose fort, so wäre es schwer, eine Rehabilitation zu erlangen, wenigstens habe ich es mir so fagen lassen . . . Das würde mich in eine sonderbare Lage bringen! Allenfalls reisen wir rasch ab. Wenn geht der nächste Zug?

— In einer halben Stunde.

— Sehr gut! Lassen Sie die Koffer aufgeben und reifen wir.

Sie befanden sich bald im Bahnhofe. Als sie ihre Billets gelöst hatten, stiegen sie in den Waggon und der Zug setzte sich in Bewegung.

Plötzlich machte Saint-Chaix in seinem Fauteuil einen Satz.

— Was gibt es schon wieder? fragte Rose ungeduldig.

— Sie hätten heute Abend spielen sollen! antwortete er mit bestürzter Miene.

— Schau, das ist wahr! sagte sie, indem sie sich nach rückwärts warf und aus vollem Halse lachte.

Saint-Chaix, der ein entwickelteres Pflichtgefühl besaß, blieb einen Augenblick so verstört, als ob er selbst der Delinquent gewesen wäre. Dann aber lachte er mit ihr, und sie lachten, bis der Zug sie mit vollem Dampfe an den Ozean gebracht hatte.

20.

Claire und Marguerite saßen im Zimmer Bébé's,

ihrem Lieblingsaufenthalte, und arbeiteten in der Nähe des Fensters.

Der Regen schlug an die Scheiben, und die vom Herbstwinde abgerissenen gelben Blätter wirbelten in der Luft und fielen dann auf den öden Quai nieder. Alles hatte das Aussehen äußerster Trostlosigkeit.

Nach halbstündigem Schweigen wandte sich Claire unruhig an ihre Schwester, deren Gesicht sie mehrmals verstoßen geprüft hatte.

— Marguerite, sagte sie zu ihr, sprich etwas. Ich kann es nicht ertragen, Dich so stumm zu sehen, mit starren Augen und verstörten Zügen; Du thust mir weh. Ich möchte Dich lieber weinen sehen.

Das junge Mädchen erhob die Augen; ein breiter, schwarzer Kreis umgab dieselben, aber sie waren noch immer schön und rein.

— Was soll ich denn sagen? erwiderte sie.

— Denke ganz laut!

— Ich weiß nicht, was ich denke. Mein Kopf ist voll verwirrter Ideen; ich sehe außerordentliche Dinge vor meinen Augen vorüberziehen, und ich weiß nicht, was sie vorstellen sollen.

— Hast Du diese Nacht geschlafen?

— Nein, antwortete Marguerite, und indem sie den Kopf über ihre Arbeit senkte, setzte sie die Arbeit mechanisch fort.

Claire wandte die Augen verzweifelt ab und ihr Blick stieß auf einen kleinen, an der Wand hängenden Blockkalender. Da stand das Datum mit großen Lettern verzeichnet: 13. Oktober. Es war der folgende Tag, an welchem über André das Urtheil gesprochen werden sollte!

Je mehr dieser Tag herannahte, umso düsterer wurde Langlois; die schöne Ruhe Margueritens war nach und nach erschüttert worden und dann gänzlich geschwunden; seit acht Tagen weinte sie unaufhörlich. Die Trennung hatte auf ihre Seele grausamer Weise gewirkt. Wenn sie hätte André sehen, mit ihm sprechen, ihn trösten und sich dessen versichern können, daß er immer muthig und Herr seiner selbst ist, so hätte sie die erdrückende Last ihrer Angst eher ertragen können. Aber ihn nicht mehr sehen, nichts wissen, war gar zu schmerzlich.

Der letzte Besuch Langlois' bei seinem Freunde hatte vor vierzehn Tage stattgefunden. Was war seitdem vorgefallen? Waren dem unglücklichen jungen Manne in seiner Einsamkeit nicht die gräulichsten Visionen vorgeschwebt?

Marguerite dachte schauernd an all' die Bilder, die, trotz des besänftigenden Einflusses der Familie, ihn während seines gestörten Schlummers beunruhigen mochten, und sie fragte sich bekommen, ob André sein Unglück werde ertragen können, wenn Niemand ihn beruhigt und zerstreut.

— Ich werde morgen hingehen, nicht wahr? fragte sie ihre Schwester, die traurig durch das Fenster blickte.

Claire wandte sich brüsk um; nie hatte sie daran gedacht, ihre Schwester einer so schrecklichen Prüfung zu unterwerfen.

— Nein, meine Theure, sagte sie. Das geht nicht . . .

— Warum? Die Damen gehen hin!

— Die anderen Frauen, ja, gewiß . . .

— Warum nicht ich?

(Fortsetzung folgt.)